

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Einzelnr. in Budapest und in der Provinz
10 Heller.
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wägherring) 24.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Das politische Neujahr.

Lauter Kriegsfanfaren und Kampfgeschrei wurde von den üblichen politischen Neujahrsreden erwartet. Doch nur die oppositionellen Führer akkommodierten sich diesen Erwartungen, und auch diese nicht in vollem Maße, sondern mit verschiedenerlei Abstufungen und mit allerlei Widersprüchen, während Graf Stephan Tiska all diese Erwartungen gründlich enttäuschte. Von alledem, was die Alleswisser voraus sagten, wie, daß Graf Tiska erklären werde, die Opposition müsse endgültig vernichtet werden, und daß er zu diesem Zwecke eine ganze Reihe von neuen Vorlagen ankündigen werde, war in jener Rede, mit der er heute den Neujahrsgruß seiner Partei beantwortete, nichts zu hören, ja nicht einmal etwas zu errathen.

Fast möchte man sagen: gerade im Gegen-satz zu dem, was die verfehlte Taktik und Inkonsistenz der Opposition ließ es Graf Tiska wohl auch heute nicht fehlen, indem er sehr geschickt darauf hinwies, daß die Abstinenztaktik wohl gänzlich verfehlt, aber doch konsequent war, während die jetzige Taktik, bei der die Opposition bald im Hause erscheint, an den Beratungen theilnimmt und sich den Bestimmungen der neuen Hausordnung fügt, bald wieder sich vom Hause fernhält und vor der Anwendung der neuen Hausordnung davonläuft, wohl weniger verfehlt, aber bis zur Unhaltbarkeit inkonsequent sei. Aber diesen Spott benützte Graf Tiska nicht um in gewohnter Weise einen vernichtenden Schlag gegen die Opposition zu führen, sondern vielmehr, um daran die Hoffnung zu knüpfen, daß die Opposition von diesen Extravaganzen bald ganz lassen werde.

War schon diese Wendung alles weniger denn kriegerisch, so schloß Graf Tiska diesen Theil seiner Ausführungen geradezu mit einer Friedensschalmei, indem er nicht nur die Opposition, wenn sie die parlamentarische Arbeit wieder aufnehmen will, der vollen Loyalität seitens der Arbeitspartei versicherte, sondern sogar noch hinzuzufügte, daß er jeden Schritt zur Wiederherstellung vollständiger normaler Zustände gerne sieht. Damit waren aber die Ueberraschungen, die Graf Tiska heute brachte, noch nicht erschöpft, denn er schlug auch bei ihm ganz ungewohnte demokratische Töne an, mit der Erklärung, daß die neue Wahlreform keineswegs ein Ende der Rechtsausdehnung bedeute, weil es Unfuss wäre, zu glauben, daß man die Entwicklung aufhalten könne.

Nimmt man all dieses und dazu noch die fast sentimentale Weise, mit der der sonst so grimmige Kämpfer Tiska die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelungen sei, die parlamentarische Ordnung nicht bloß für den Moment, sondern für die Dauer herzustellen, so sind — wie wir glauben — damit ganz neue Chancen für die Wiederherstellung der Ordnung geschaffen. Wenn die Führer der Opposition nicht durch die Ereignisse der letzten anderthalb Jahre gänzlich um ihr objektives Urtheilsvermögen gekommen sind, so müßten sie erkennen,

daß wenn je, so jetzt, da selbst Graf Tiska so milde, veröhnliche Saiten aufzieht, der psychologische Moment gekommen ist, um dem wilden Vernichtungskampfe zwischen Majorität und Minorität ein Ende zu machen und das Land wieder in normale Verhältnisse hinüberzuleiten.

Leider aber bieten die Neujahrsgrüße der oppositionellen Führer wenig Hoffnung, daß dieses psychologische Moment nicht ungenützt vorübergehen wird, nicht nur deshalb, weil ein Theil der Opposition noch immer nur den Kampf um des Kampfes willen wünscht, sondern weil auch zwischen den verschiedenen oppositionellen Führern außerordentliche Meinungsverschiedenheiten über jene Bedingungen herrschen, unter denen wieder gänzlich normale, geregelte Zustände in unserem politischen Leben wieder hergestellt werden könnten.

Während Graf Julius Andrássy seine Getreuen wohl zum Kampfe gegen das jetzt herrschende System aneifert, sie aber gleichzeitig mahnt, zum Frieden bereit zu sein, und wie aus einer anderen Aeußerung ersichtlich, auch in der Person des Grafen Tiska kein Hinderniß für den Frieden sieht, wenn dieser von seinem bisherigen intransigenten Standpunkte sich abkehren würde, erklärt Graf Michael Károlyi unter dem Beifall der Unabhängigkeitspartei, daß ein Frieden mit dem Grafen Stephan Tiska unmöglich weil er allein die Verkörperung und auch der Träger des ganzen jetzigen Systems mit all seinen Fehlern und Auswüchsen sei. Läßt sich aus dieser Aeußerung ganz klar herauslesen, daß der Präsident der Unabhängigkeitspartei einzig in der Person des Grafen Tiska und nicht etwa in der Nationalen Arbeitspartei das Hinderniß des Friedens sieht, so erklärt hingegen Julius Justh offen heraus, daß der Sturz Tiska's nicht genügend sei, sondern daß auch die Nationale Arbeitspartei verschwinden müsse, weil mit dieser korrupten Partei auch nur zu verhandeln unmöglich sei. Daß bei dieser schönen Harmonie in den Ansichten der oppositionellen Führer auf ein vernünftiges Vorgehen kaum zu rechnen ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises.

Die Nationale Arbeitspartei.

Die Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei versammelten sich heute Vormittags 11 Uhr, etwa zweihundert Köpfe stark, im großen Saale des Palais des Ministerpräsidentiums, um den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska und die Mitglieder der Regierung aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen. Auch zahlreiche Mitglieder des Magnatenhauses und Obergepänne hatten sich den Abgeordneten angeschlossen.

Mit dem Schläge 11 Uhr erschien Ministerpräsident Graf Stephan Tiska, von den Mitgliedern des Kabinetts begleitet, im Eingang des Saales, von den Anwesenden mit stürmischen Ojensrufen begrüßt. Die Gratulationsansprache hielt der ehemalige Handelsminister Abgeordneter Ladislaus Bethy.

Der Verlauf der Gratulation war der folgende: Ladislaus Bethy gab vor Allem den herzlichsten Wünschen der Partei für das Wohlergehen des Ministerpräsidenten Ausdruck und versicherte denselben des unerschütterlichen Vertrauens und der Anhänglichkeit der Partei. Der Erfolg der Energie des Ministerpräsidenten sei nicht auszulieben, denn er mache sich auch darin bemerkbar, daß die von der Regierung vertretenen Prinzipien im ganzen Lande immer mehr und mehr an Terrain gewinnen. Wir wollen — sagt Bethy — uns durchaus nicht der trübseligen Hoffnung hingeben, daß das neue Jahr ohne jeden Kampf an uns vorübergehen wird. Aber selbst die Kämpfe werden uns nicht unvorbereitet finden, und wir hoffen, daß diese uns

nicht mehr auf allzuschwere Proben stellen werden, denn die größte Arbeit in ja doch schon gethan und überdies werden die durch die Energie der Regierung schon bisher ins Leben gerufenen Schöpfungen schließlich immer mehr und mehr davon überzeugen, daß Alles, was geschehen, der Durchführung einer hohen Idee gedient hat und daß die Maßnahmen nur in dem ihnen gegebenen Ausmaße dazu führen konnten, das vorgestekte Ziel auch zu erreichen. Dieses Ziel aber, welches uns immer vor-schwebt und jeden Schritt der Regierung gelenkt hat, war die Schaffung und Begründung eines starken, einheitlichen nationalen ungarischen Staates. (Lebhafte Ojensrufe.) Diesem Ziele haben gedient die von der Regierung eingebrachten und von der Gesetzgebung angenommenen Gesetzentwürfe über die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, die Rüstigung der Wehrmacht des Landes, die Wahlrechtsreform, und wir haben mit Genehmigung zur Kenntniß genommen, daß ein weiterer Schlüsselstein dieses Aufbaues des ungarischen nationalen Staates demnächst niedergelegt werden soll durch die Verstaatlichung der Verwaltung. (Lebhafte Ojensrufe.) Diese Schöpfungen bedeuten je einen Meilenzeiger auf der glänzenden Bahn — so schloß Bethy —, welche Du im vergangenen Jahre durchlaufen. (Ojensrufe.) Der Glanz Deines Wirkens leuchtet auch in unsere Zukunft hinein und im Glanze Deines Wirkens sehen wir jenes Himmelszeichen, das uns verheißungsvoll zwinnt: „In hoc signo vinces!“ (Langanhaltende lebhafteste Ojensrufe.) Wir folgen Dir getreulich, in der innersten Ueberzeugung, daß wir, von Dir geführt, immer auf dem rechten Wege wandeln werden. (Begeisterte Ojensrufe und Applaus.)

Die Rede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tiska: Geehrte Freunde! Anläßlich des Jahreswechsels sollen wir nicht nur in die Zukunft blicken, sondern einen Blick auch auf die Vergangenheit werfen. Wenn wir nach rückwärts schauen, müssen wir der göttlichen Vorsehung dafür danken, daß wir an unseren Grenzen nunmehr friedlichere Zustände sehen, denn die schweren Wolken am Horizont der auswärtigen Politik haben sich verzogen. Auch im Innern aber zeigen sich erfreuliche Erscheinungen, denn es ist uns geglückt, die zur Sicherheit der Monarchie und die Stärkung der Wehrmacht dienenden Gesetze zu schaffen. Auch das große Problem der Wahlrechtsreform haben wir in einer die Nation befriedigenden Weise auf lange Zeit hinaus gelöst. Die nächsten Wahlen, deren Termin rasch heranrückt, werden hoffentlich schon auf Grund des neuen Wahlrechtsgesetzes vor sich gehen und ihre wohlthuende Wirkung geltend machen.

Ueberdies hoffe ich, daß die Ordnung und Arbeitsfähigkeit des Parlaments nicht nur momentan, sondern dauernd wiederhergestellt sind. Und wenn ich der Öffentlichkeit in meinem ganzen Leben keinen anderen Dienst geleistet hätte, als den, an der Ausmerzung der Krebs-schäden unseres Parlamentarismus mitgewirkt zu haben, wäre dies allein schon genügend, mich sagen zu lassen: Ich habe nicht vergeblich gelebt! (Stürmischer Beifall und Applaus.) Die Aktionsfreiheit des Parlaments ist durch die Geschäftsordnung gesichert, und es ist auch dafür gesorgt, daß fortan nur solche Männer in das Parlament gelangen sollen, welche den Muth und die Kraft haben, die Maßnahmen der Ordnung auch in Angriff zu nehmen. Ich hoffe, daß die Nation nur solche Abgeordnete wählen wird.

Eine Kritik der Haltung der Opposition.

Heute sind im Parlament die normalen Zustände noch nicht ganz wiederhergestellt: ein wesentlicher Theil der Abgeordneten weigert sich noch immer, sich der Ordnung anzupassen und die gesetzlichen Konsequenzen zu ziehen. Dieses Krankheits-symptom existirt aber wohl noch im Abgeordnetenhaus, aber nicht mehr in der Nation. Die große öffentliche Meinung der Nation harmonirt nicht mit der Opposition, und diese Erkenntniß hat denn auch die Opposition bewogen, von ihrem ursprünglichen Standpunkt abzugeben.

Vor einem Jahre noch stand die Opposition auf dem Standpunkt, daß sie in das Abgeordnetenhaus nur gehen könne, um daselbst Skandale zu provozieren und jede Verhandlung unmöglich zu machen. Das Wahlrecht, die neue Geschäftsordnung, welche die Opposition als eine Gefahr für die Nation hingestellt hatte, ließen die Opposition kalt: sie beharrte auf ihrem Standpunkte des parlamentarischen Strikes. Und was sehen wir heute? Die Opposition nimmt an der normalen Arbeit wohl

Freitag, 2. Januar 1914.

auch heute nicht theil, aber sie kommt ins Haus, und zwar nicht um Skandale zu provozieren, sondern um an der parlamentarischen Debatte theilzunehmen. Die Herren sagen, sie erscheinen nur bei der Verathung solcher Gesetzesentwürfe, welche eine Gefahr für die Verfassung bedeuten. Ich will diesen Standpunkt der Opposition näher beleuchten, um den Herren aus ihrer Zwitterstellung herauszuhelfen. Die Herren erscheinen also im Hause, und ich konstatire mit Freude, daß sie sich der Geschäftsordnung, den Rechten der Mehrheit und des Präsidiums unterwerfen. Trotzdem thun sie aber doch! Sie sprechen, aber sie enthalten sich der Abstimmung. Sie lassen sich für Reden vormerken, sprechen aber nicht, wenn ihnen das Haus die Erlaubniß dazu ertheilt. Die Mitglieder des Inkompatibilitätsausschusses legen den vorgeschriebenen Eid ab, die Mitglieder der Jury verweigern ihn dagegen. Welcher Unterschied die Herren hierbei leiten mag, kann ich nicht recht begreifen. (Beifall.) In einem Tage nehmen sie an der Debatte theil, dasselbe an einem anderen Tage zu thun, bezeichnen sie schon als Vaterlandsverrath. (Heiterkeit.) Da eine Konsequenz zu finden, ist absolut unmöglich. Sie behaupteten zum Beispiel, daß sie an der Verhandlung des Schmutzgerichtsreformgesetzes theilnehmen, weil sie eine große Gefahr vom Vaterlande abzuwenden hätten. Daraufhin hielten Johann Benedek und Ernst Brody je eine Rede und die Sache war abgethan! Die Herren waren offenbar der Ueberzeugung, daß diese zwei Reden das Vaterland gerettet haben! (Lebhafte Heiterkeit.)

Und da ist das Magnatenhaus! Dort gibt es keine präsidiale Gewalt und dennoch hat man dort den Kampf gegen die Regierung nicht aufgenommen, obgleich oppositionelle Magnatenhausmitglieder in der Delegation wegen ihrer Ansicht nach unrechtmäßigen Gewalt und der Parlamentswache die Regierung scharf angegriffen haben!

Friedensklänge.

Aus alledem konstatire ich, daß die Opposition von ihrem wohl verfehlten, aber schließlich doch zumindest konsequenten Standpunkt abgewichen und auf einen anderen, weniger verfehlten, aber ganz und gar inkonsequenten und unhaltbaren Standpunkt übergegangen ist. Wir hoffen aber, daß sie sehr bald ihre Verirrungen voll einsehen und die gänzlich unhaltbaren Extravaganzen ganz aufgeben werde. Solcher Eventualität gegenüber ist unsere Rolle natürlich gegeben, denn es kann nicht unsere Pflicht sein, die Aufgaben der Opposition durchzuführen. Wir wollen uns zu Festigkeiten nicht hinreißen lassen und auch ohne die Opposition unsere Pflicht erfüllen. Will aber die Opposition mit uns arbeiten, werden wir sie loyal erwarten. Im Interesse der Wiederherstellung gänzlich normaler Zustände sehe ich jeden Schritt sehr gerne und ich glaube diesbezüglich der Billigung der Partei sicher zu sein. (Lebhafte Beifall.)

Das Meer, die kroatische Frage, der Pakt mit den Rumänen.

Angeichts der gegenwärtigen äußeren politischen Situation ist die Hoffnung berechtigt, daß hinsichtlich der Wehrkraft eine weitere Kräftigung nicht mehr notwendig sein wird. Es ist die Aufgabe des nächsten Jahres, das Meer im bestehenden Rahmen so schlagfertig zu machen, daß dasselbe die Aktionsfähigkeit unserer Diplomatie erhöhen könne, denn nichts würde unseren Frieden mehr gefährden, als eine Erschütterung des Vertrauens zu unserem Heere.

Was die mit Kroatien-Slavonien gepflogenen Verhandlungen betrifft, können die Erscheinungen, die sich leztlich abgepielt haben, mich nur in der Hoffnung bestärken, daß die jetzige Mehrheit das Zusammenwirken der beiden tausendjährigen Nationen möglich machen werde. Ich glaube, daß wir den Kroaten nicht vergebens die Freundeshand geboten haben.

Hinsichtlich der mit den Rumänen gepflogenen Verhandlungen bin ich derzeit noch nicht in der Lage, detaillierte Aufklärungen geben zu können. Lange, Jahrzehnte hindurch andauernde Reibungen müssen beigelegt, verbitternde Erinnerungen verwischt werden und das ist nicht im Handumdrehen zu machen! In Verbindung mit der Neuvertheilung der Wahlbezirke kann ich jedoch sagen, daß ich immer auf dem Standpunkte stand, daß in die ungarisch-nationale Idee keine Bresche gelegt werden dürfe. Eine besonders wichtige Aufgabe für uns ist die sorgsame Pflege unserer wirtschaftlichen Entwicklung, damit wir je mehr Kräfte sammeln, und da ist unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die oberste Pflicht der Regierung: die Sparbarkeit.

Das Arbeitsprogramm.

Redner beschäftigt sich sodann mit dem Arbeitsprogramm der Regierung. Es sei eine ganze Serie von Verfügungen notwendig, um die Noth in den östlichen Theilen des Landes zu beheben. Auch in Angelegenheit der Stromregulierung und im Interesse der Beseitigung der gewerblichen Stagnation werde die Regierung einige Vorarbeiten einbringen, wenn auch der Realisirung der bezüglichen Pläne noch immer die Lage des Geldmarktes hindernd im Wege stehe. Die wichtigste Verfügung sei die Verstaatlichung der Verwaltung, und er begreife nicht, wie vom verfassungsrechtlichen Gesichtspunkte gegebene schon längst reife Frage Einwendungen erhoben werden können.

Die Regierung werde sich auch mit dem Schicksal der gewerblichen Arbeiter und der nunmehr unhaltbaren Lage der Arbeiterversicherungskassen beschäftigen. Ich selbst, sagt der Ministerpräsident, habe diese Institution von allem Anfang an nicht gebilligt, weil sie einerseits dem Staate ungeheure Lasten auferlegt, andererseits aber das staatliche Aufsichtsrecht bei dieser Institution vollständig fehlt. Die Angelegenheiten werden von der vollständig unverantwortlichen Bureaucratie im eigenen Wirkungskreise geleitet und das vereinigt in sich alle Nachteile der staatlichen Verwaltung und der Autonomie. (Heiterkeit.) Die Arbeiterversicherung muß in richtigere Bahnen gelenkt werden. (Zustimmung.) Ich erblicke die richtige Autonomie in der Aufstellung entsprechender Fachorganisationen. Meiner Ansicht nach müßten sich die autonomen Organe der Arbeiter, in denen ich die Grundlage der zukünftigen Entwicklung der Arbeiterklasse sehe, ehrlich und offen, unter den vom Gesetz gesicherten Möglichkeiten, aber zugleich auch unter der gesetzlich geregelten Verantwortlichkeit mit der Frage des Strikes befassen. (Wahr! So ist's!) Nur wenn wir einerseits das Recht der Arbeiter anerkennen, sich im Wege der Verabredung zur Einstellung der Arbeit zu organisieren und durch das Einsetzmittel des Strikes ihre Lage zu verbessern, andererseits aber auch durch ein entsprechendes Strikegesetz die Rechte Anderer schützen und die Einschränkungen der Freiheit Anderer streng ahnden und den Führern der Strikebewegung mit dem ihnen einzuräumenden Rechtskreise auch die entsprechende Verantwortung auferlegen, werden wir mit Verhütung der Entwicklung der vaterländischen Industrie- und Gewerbeverhältnisse entgegensehen. Das autonome Leben der Arbeiterschaft muß sich in den Fachorganisationen konzentrieren; in der in ihrer freien Bewegung nicht gehemmten, dafür aber auch verantwortlichen Fachorganisation erblicke ich den richtigen Typus der zukünftigen Autonomie der Arbeiterschaft. Wenn es uns gelingen wird, die Bestrebungen der Arbeiter in die richtigen Bahnen zu lenken, die Arbeiter in eine den praktischen Anforderungen des Lebens Rechnung tragende Autonomie hineinzuführen, dann werden wir den Grund gelegt haben zu jener schöneren Zukunft, die Jeder herbeisehnen muß, der für die ungarische Nation und für die ungarische Arbeiterklasse ein warmführendes Herz hat. (Lebhafte Beifall.) Ich bin in dieser Beziehung Optimist, nicht als ob ich an die Verwirklichung der Idee des sozialistischen Staates glauben würde, weil meiner Ansicht nach die Weltordnung auf der gegenwärtigen Grundlage entwickelt werden muß, sondern aus dem Grunde, weil es eine Utopie ist, daß das Proletariat, beziehungsweise die Arbeiterschaft sich so weit erheben werde, daß es sich einer menschenwürdigen Existenz erfreuen wird.

Der Ministerpräsident schließt seine Rede damit, daß er sich in einer Beziehung niemals getäuscht habe: in dem Vertrauen, welches er in die Opferwilligkeit und den Patriotismus der Partei immerdar gesetzt habe.

Beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Vom Palais des Ministerpräsidiums begaben sich die Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses Paul Bóthy, um ihn zu begrüßen.

Auf die Ansprache Julius Sujanovich' antwortete Abgeordnetenhausepräsident Paul Bóthy. Er dankt zunächst für die Harmonie, welche zwischen der Mehrheit und dem Präsidium besteht, ohne welche bei der gegenwärtigen Konstitution der Hausordnung die Leitung der parlamentarischen Verathungen geradezu unmöglich wäre. Redner weist sodann auf die Momente hin, welche zur Beurtheilung der gegenwärtigen Situation maßgebend seien. Der ungarische Reichstag erschöpfte sich in seiner staatsrechtlichen Rolle unter der Einwirkung der zwingenden Umstände Jahrhunderte lang in einer Gravaminapolitik, welche bis zu einem gewissen Grade förmlich in das Blut der ungarischen Nation übergegangen ist. Auch die Achtundvierziger Gesetzgebung war nicht geeignet, eine parlamentarische Praxis, eine ausgestaltete parlamentarische Auffassung zu schaffen, und erst nach Wiederherstellung der Verfassung konnte von einem wirklichen parlamentarischen Leben gesprochen werden. Es gab damals nur wenige Männer, welche die Achtundvierziger Traditionen fortpflanzten, die als das lebende Gewissen der Nation nur an die glorreichen Zeiten des Freiheitskampfes erinnern wollten und deshalb ein Programm entwickelten, an deren Verwirklichung sie selbst nicht dachten. Dieses Programm lebte jedoch auf die Nation naturgemäß eine solche Zauberkraft aus, daß sich immer mehr und mehr Männer fanden, die sich auf die Basis der Negation gegenüber dem staatsrechtlichen Ausgleich stellten. Das hatte zur Folge, daß die Kämpfe im Parlamente sich immer schärfer und erbitterter gestalten, was in weiterer Folge zur Obstruktion führte. Redner gibt sodann eine Darlegung der Geschichte des Parlaments im letzten Jahrzehnte bis auf unsere Tage, schildert das Viaske des Koalitionsregimes und die verheerende Niederlage, welche die Opposition bei den letzten Wahlen erlitten, das Wiederaufleben der Obstruktion und die Nothwendigkeit einer scharfen Aktion gegen dieselbe. Es mußte endlich der gordische Knoten durchschnitten werden, welcher die Verwirklichung des Willens der Mehrheit ein Jahrzehnt hindurch verhinderte. Was wird nun

— fragt Redner — nach all dem die Zukunft bringen? Er glaubt, daß die Minorität, aus patriotischer Nothwendigkeit, sich denn doch veranlaßt finden wird, an der normalen Thätigkeit des Parlaments theilzunehmen. Dieser Optimismus gründe sich nicht nur auf subjektiven Wünschen, sondern auch auf sachlichen Momenten. Die Opposition werde mit der Zeit einsehen, daß Diejenigen, welche die heutige Situation geschaffen haben, damit keineswegs die Beschämung, Erniedrigung und Vernichtung der ungarischen Opposition bezweckten. Alle kompetenten Faktoren seien vielmehr eines Sinnes in der Auffassung, daß die Existenz und die Wirksamkeit der Opposition nicht nur im Interesse der Opposition, sondern auch in dem der Mehrheit gelegen sei, und alle diese Faktoren seien in jedem Augenblicke bereit, der Opposition die Möglichkeit zu einem anständigen Ausgleich zu bieten. (Wahr! So ist es! Redner glaubt, daß er sich in seiner Hoffnung, daß ein solcher Ausgleich auch bald zustande kommen werde, nicht täuschen könne. (Lebhafte Beifall.)

Die Unabhängigkeitspartei.

Das politische Neujahr verlief bei der Unabhängigkeitspartei in folgender Weise:

In Folge der Unpäßlichkeit Franz Kossuth's beschränkte sich die Gratulation bei diesem Führer der Partei darauf, daß ihn eine Deputation, bestehend aus dem Grafen Michael Karolyi, Julius Saghly und Ludwig Beck, in den Mittagsstunden aufsuchte, um ihn zu begrüßen. Auf die Begrüßungsansprache des Grafen Karolyi erwiderte Franz Kossuth, er halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für opportun, um sich in eingehender Weise über die Politik zu äußern, und wolle nur betonen, daß die Partei besser daran thue, wenn sie ein auf das ganze Land sich erstreckende Thätigkeit entfaltet, als wenn sie Attaken ausführt, denn nur so könne sie das Land von der Schädlichkeit der gegenwärtigen Regierungspolitik überzeugen, welche mit einem so ungeheuren Preis den kroatischen Frieden erkaufte, welche auch bisher schon so viele Enttäuschungen gebracht und welche auch mit dem Pakt mit den Rumänen und mit ihrer Haltung gegenüber dem königreiche Rumänien schon so viel Grund zum Mißtrauen gegeben hat.

Beim Grafen Albert Apponyi verdolmetschte Graf Michael Karolyi in begeistertsten Worten die Gefühle der Partei. Graf Albert Apponyi dankte in seiner Antwort für die ihm zu theil gewordene Begrüßung und betonte die Nothwendigkeit eines intensiven Kampfes für die Verwirklichung der kroatischen Forderungen.

Diese Deputation warje sodann bei Julius Fusth ihre Aufwartung. Julius Fusth erklärte in seiner auf die Begrüßungsansprache Julius Saghly's erteilten Antwort, daß sein Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert habe, so daß er in Zukunft an dem Kampfe der Opposition intensiveren Antheil nehmen können werde. Wir müssen den Kampf führen — sagte Fusth — nicht nur gegen die jetzige Regierung, sondern auch gegen das gegenwärtige System. Wir können mit der gegenwärtigen Mehrheit, selbst wenn diese Regierung zurücktritt, keinen Frieden machen! Ich halte dies für absolut ausgeschlossen, weil wir mit denen, die nur durch Korruption und Bestechung zu Mandaten gelangt sind, überhaupt nicht verhandeln können. Die Situation muß eine gründliche Aenderung erfahren, politische und öffentliche Moral müssen wieder hergestellt, die Garantien der öffentlichen Freiheit gestärkt werden. Wir müssen mit dem demokratischen Wahlrecht all das niederreißen, was diese Regierung und diese Partei gegen die Nation verbrochen haben. Dann werden wir uns mit erneuter Kraft an den Wiederaufbau machen.

Um 12 Uhr versammelten sich die Parteimitglieder in den Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei, wo der geschäftsführende Präsident Graf Michael Karolyi auf die Begrüßungsansprache Julius Saghly's in längerer Rede antwortete. Er führte aus, daß das verfloffene Jahr eines der schwärzesten in der Geschichte Ungarns gewesen sei. Und doch sei auch ein erhebendes Moment in diesem Jahre zu verzeichnen: die Vereinigung der Unabhängigkeitspartei, in welcher er die Renaissance der Unabhängigkeitsidee erblickt. Die fruchtbaren Folgen dieser Politik werden sich erst bei den kommenden Wahlen zeigen, doch müsse er auch heute schon darauf hinweisen, daß diese Vereinigung der Selbstlosigkeit und der patriotischen Begeisterung Franz Kossuth's, Julius Fusth's und des Grafen Albert Apponyi zu danken ist, die sich bleibende Verdienste um die Partei erworben haben. Es sei nunmehr an der Partei, ihre Pflicht zu erfüllen, mit unermüdetem Eifer gegen das heutige System zu kämpfen und zu geloben, daß sie mit allen ihren Kräften für die geraubte Verfassung kämpfen werde. Redner müsse es tief beklagen, daß die Nation der öffentlichen Freiheiten mit den Mitteln der Korruption, ja selbst des Panama entkleidet werde. Wenn aber die Partei unentwegt für die Rechte der Nation fort kämpft, müsse der Sieg endlich ihrer werden. Inzwischen müsse aber die Partei ihre Antitation für die 48er Ideen, den demokratischen Fortschritt und für das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht fortsetzen. Eine Ausöhnung mit dem Grafen Tisza sei unmöglich, und zwar nicht aus persönlichen Gründen, sondern deshalb, weil er jenes demoralisierende und destruktive System verkör-

part, welches heute in Ungarn herrscht und welches sich in der skrupellosen Anwendung korrupter Mittel erschöpfe. Gegen dieses System müsse die Partei mit aller Macht und Ausdauer, mit Glauben und Begeisterung bis zur Erschöpfung kämpfen.

Die Verfassungspartei.

Die reichstägige Verfassungspartei hat aus Anlaß des Jahreswechsels an den derzeit auf seiner Bestimmung in Tokerebes weilenden Parteipräsidenten Grafen Julius Andrássy ein Begrüßungsschreiben gerichtet, auf welches Graf Julius Andrássy mit einem an die Partei gerichteten längeren, interessanten Schreiben geantwortet hat.

In dem vom Vizepräsidenten der Partei, dem Abgeordneten Alexander Gál, unterfertigten Begrüßungsschreiben heißt es nach Würdigung der Verdienste des Grafen Julius Andrássy um die Partei und nach Besoldung der Neujahrswünsche: „Wir stehen vor einer ungewissen Zukunft, aber auf unsere hinzugehende Unterstützung kannst Du mit Sicherheit rechnen. Durchdrungen von ihrer Mission, will unsere Partei unter Deiner Führung den vorgesteckten Zielen dienen, entschlossen zum Kampfe, wenn der Zwang der Verhältnisse dies erfordern sollte, aber immer mit dem Zweck vor Augen, dem Lande die Garantien des so sehr ersehnten Friedens und der Ruhe zu schaffen.“

Das Antwortschreiben des Grafen Andrássy.

Geehrte Freunde! Empfanget vor Allem meinen Dank für die mich so ehrende Begrüßung.

Ihr habet Recht! Wir leben noch immer schwere Zeiten. Unsere Gesetze werden mit Füßen getreten, der auf Korruption aufgebaute, mit Gewalt gestützte Parteiabsolutismus steht noch immer unerschüttert da. Was mit dem Gelde der Banken erworben wurde, wird durch die Gewalt der Bajonnette verteidigt. Mit Umgehung der Nation, ohne Mandat wird unsere Verfassung umgestaltet. Die Garantien der Freiheit werden der Reihe nach niedergedrückt und mit systematischer Arbeit wird der Herrschaft der Willkür der Wea geobnet. Und es sind Ungarn, die gegen die ungarische Freiheit anstürmen. Für diese ihre verheerende Arbeit hat die Mehrheit nicht einmal eine Entschuldigung; ihr einziger Milderungsgrund ist ihre Leidenschaft.

Es gibt kein öffentliches Interesse und es kann auch kein solches gedacht werden, welches es notwendig machen würde, daß jenes Abgeordnetenhaus, dessen Rechtsordnung in bewußter Weise verletzt wurde, unter dessen integrierenden Bestandtheilen jedes Zusammenwirken unmöglich geworden ist, weitere organische Arbeit verrichten soll. Jenes Abgeordnetenhaus, an dessen Entstehung sich das Andenken eines großzügigen, nachgewiesenen Panama knüpft, kann unter keinen Umständen dazu berufen sein, unsere Institutionen alorreichster Tradition von Grund auf zu reformieren. Jene Gesetzgebung, die endgiltig ausgesprochen hat, daß sie nicht mehr die gesammte politische Nation repräsentiert, kann nach Schaffung des neuen Wahlgesezes ihre Hand nicht mehr an die wichtigsten Bestandtheile unserer Verfassung legen.

Selbst wenn all das, was die Regierung heute mit Gewalt durchführt, gut und heilsam wäre, wäre es noch immer ein Attentat gegen die Nation, daß sie vor diesen Schöpfungen von der Nation kein Absolutorium wegen des begangenen Streiches und keine Ermächtigung zu den Reformen von so prinzipieller Bedeutung erlangt hat.

Dieses Vorgehen der Mehrheit kann nur dadurch erklärt werden, daß sie sich vor den Wahlen fürchtete, daß sie gefühlt hat, daß die Nation nicht mit ihr und daß für die Reaktion nur die jetzige Mehrheit zu haben sei. Sonst hätte auch das eigene Interesse der Partei die Einhaltung der Normen des Parlamentarismus gefordert, denn die krasse Verletzung der Normen des Parlamentarismus gerade zur angeblichen Rettung dieses Parlamentarismus mußte der Regierung sehr schaden. Jenes Vorgehen hat bewiesen, daß die Regierung nicht um das Majoritätsprinzip zur Geltung zu bringen, sondern lediglich im Interesse der Erhaltung der künstlich geschaffenen Majorität die Rechtsordnung verlegt hat. Im Bewußtsein, daß die Nation anders entscheiden würde, beilliegt die Majorität, noch vor Befragung der Nation weitere Machtmittel zu erwerben. Mit diesem überlebten, abgewirtschafteten Abgeordnetenhaus wollen sie sich dessen versichern, daß die in letzter Linie doch nicht zu umgehende Nation so urtheilen soll, wie sie dies wollen werden. Fortwährend das Prinzip der Majorität im Grunde führend, thun sie Alles, um die Majorität zu erhalten. Und indem sie sich damit brüsten, daß sie die Streitfrage vor den Richterstuhl der Nation bringen werden, schmieden sie zugleich die Fesseln, mit welchen sie den Richter zwingen können, ihnen gehorsam und willig zu sein.

Dieses Attentat darf sich keines endgiltigen Erfolges rühmen! Es ist für uns eine Ehrenpflicht, dagegen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen, und ich sehe mit Freuden, daß Ihr hierzu auch entschlossen seid. Es kann auch nicht anders sein! Wir sind durch unsere Verpflichtungen gebunden, von unserer Vaterlandsliebe begeistert. Wir werden aushalten! Für eine heiligere, gerechtere Sache hat noch niemals eine

Opposition gekämpft. Wir verteidigen die Interessen der öffentlichen Freiheit, der öffentlichen Anständigkeit.

Aber wir wollen auch zum Frieden bereit sein! Das Andauern der heutigen unseligen Zustände auch nur wenige Jahre hindurch wäre ein wahres nationales Unglück. Sobald es also die vitalen Interessen der Rechtsordnung und der öffentlichen Moral zulassen, müssen wir zur normalen Kampfesweise zurückkehren, denn der berechtigete Wettkampf um die Macht und der pflichtgemäße Kampf um die Verwirklichung unserer Prinzipien würden den Gebrauch der heutigen Mittel nicht rechtfertigen. Mich Eurer Freundschaft empfehlend, wünsche ich Euch Allen ein glückliches neues Jahr.

Julius Andrássy.

Die Volkspartei.

Die Volkspartei hat ihren zur Zeit auf seiner Bestimmung in Baja weilenden Präsidenten Grafen Madár Zichy telegraphisch begrüßt. Auf die Begrüßung antwortete Graf Madár Zichy mit einem an den Vizepräsidenten der Partei, den Abgeordneten Prälat-Domherrn Johann Molnár, gerichteten Telegramm.

In dem Antworttelegramm dankt Präsident Graf Madár Zichy für die dargebrachten Wünsche. „Die Theilnahme am heutigen politischen Leben — heißt es weiter in dem Telegramm — macht zwar wahrlich wenig Freude, allein es ist gerade deshalb für mich doppelte Pflicht, im Kampfe an Eurer Seite zu stehen und für die Wiederherstellung der gestörten Rechtsordnung und der schwer geschädigten öffentlichen Moral einzutreten. Das auf Gewalt aufgebaute System hat der Entwicklung der Nation niemals Segen gebracht und daher müssen wir gegen dasselbe ankämpfen. Einen Trost mag jeder Freund des Friedens darin finden, daß ein solches System niemals haltbar gewesen ist. Eure Aufgabe ist es, die Nation aufzuklären und sie zu befähigen, über die politischen Handlungen und Bestrebungen ein gerechtes Urtheil zu fällen.“

Die Lage.

Die Wirkung der Neujahrreden. — Der König, der Thronfolger und die ungarische Regierung.

Die heute verklangenen politischen Reden haben die Hoffnung auf ein friedliches Entgegenkommen der einander noch immer heftig bekämpfenden parlamentarischen Parteien nicht erfüllt. Dies ist die dominirende Impression, welche man in allen politischen Kreisen aus den an anderer Stelle der vorliegenden Nummer unseres Blattes mitgetheilten Reden gewonnen hat. Im Klub der Nationalen Arbeitspartei äußerte man allerdings die Ansicht, daß der Führer einer sich ihrer Pflichten und Aufgaben bewußten großen Majoritätspartei nach alldem, was in der letzten Zeit seitens der Opposition gesagt und gethan wurde, nicht anders sprechen konnte, als dies Graf Stephan Tisza gethan hat. Wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird man erkennen — so behaupten die Ohrenzeugen der Erklärungen des Kabinettschefs —, daß Graf Tisza wieder einmal die Aufforderung an die Opposition gerichtet hat, doch endlich ganz mit der Abstinenztaktik zu brechen, denn durch die normale Mitwirkung an den parlamentarischen Arbeiten wird sie eher die Rückkehr zur „Rechtskontinuität“ erreichen. Es liege ausschließlich an der Opposition selbst, den Frieden herbeizuführen, indem sie den „Wahn“ fallen lasse, daß immer nur das zu geschehen habe, was der Minorität gefällt, während der Wille der gesetzlichen Majorität eben nur dann zur Geltung kommen dürfe, wenn dies die Opposition gnädigst zuläßt. In der Regierungspartei brachte man den Ausführungen des Ministerpräsidenten volles Verständnis entgegen, und in dem Freenaustausch, der über seine Erklärungen am Abend im Klub der Nationalen Arbeitspartei stattfand, hörte man allseitig ungetheilte Uebereinstimmung mit denselben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch konstatiert, daß die Nachricht, als hätten sich solche hervorragende Mitglieder der Partei wie Baron Láng, Plóh, Kabós und Graf Serényi von der heutigen Aufwartung in demonstrativer Weise ferngehalten, absolut unwahr ist. All diese Herren erschienen mit der Partei vor dem Führer und dokumentirten damit wohl auch ihre Solidarität mit denselben. Ebenso falsch ist es, wenn man an das Kernbleiben des Grafen Kluen-Hedervárny Kombinationen knüpft, wonach sein Verhältnis zur jetzigen Regierung ein gespannter wäre. Gründliche Kenner der Beziehungen des Präsidenten der Nationalen Arbeitspartei zum Grafen Tisza bezeichnen es als ein Ammenmärchen, wenn man behauptet, daß Graf Kluen in politischer Beziehung — verschmüpft sei. Graf Kluen war durch seine Unpäßlichkeit allerdings verhindert, die Glück-

wünsche der Partei persönlich entgegenzunehmen, ein an die Partei gerichtetes Schreiben aber beweist klar, daß der Begründer der Nationalen Arbeitspartei mit unerschütterlicher Treue an derselben hängt.

Die oppositionellen Redner haben zumeist die Fortsetzung des Kampfes proklamirt; eine löbliche Ausnahme bildete nur Graf Julius Andrássy, der in seinem an die Verfassungspartei gerichteten Schreiben neben der Aufforderung zum weiteren Kampfe erklärt, „man müsse auch zum Frieden bereit sein“. Diese Bemerkung fand im Kreise der Nationalen Arbeitspartei lebhafteste Beachtung. Graf Andrássy's weitere Bemerkung, daß der Kampf der Opposition um die Macht allein, die Anwendung der heutigen Mittel nicht berechtigt sei, wird in gouvemenentalen Kreisen ebenfalls als ein Zeichen dafür angesehen, daß Graf Julius Andrássy nicht in Allem die Kampfaktik der übrigen oppositionellen Parteien theilt.

In Kreisen der Regierungspartei wurde viel bemerkt, daß Erzherzog Franz Ferdinand für die Glückwünsche, welche die ungarische Regierung und das Parlament anläßlich des 50. Geburtstages des Thronfolgers zum Ausdruck brachten, in einem vom Obersthofmeister Baron Rumerskirch gezeichneten Telegramm dankte, während die Begrüßungsdepesche, die aus dem gleichen Anlasse im Namen des Esperjeser Katholikenbundes vom ehemaligen Minister der Koalition Grafen Alexander Zichy an den Thronfolger gerichtet wurde, mit einem eigenhändig gezeichneten Telegramm des Thronfolgers beantwortet wurde. Auch der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh erhielt ein eigenhändig unterfertigtes Telegramm vom Thronfolger. Man knüpft hieran verschiedentliche Kombinationen, angesichts welcher es vielleicht nicht ganz unabhätlich geschah, daß heute die auf die Neujahrswünsche des ungarischen Ministeriums und der beiden Häuser des Parlaments eingelangte Antwort des Monarchen publizirt wurde. Dieses Telegramm trägt die eigenhändige Unterschrift des Monarchen.

Budapest, 1. Januar.

* Die heutige Nummer des Amtsblatts enthält eine Publikation, wonach das **sanktionirte Budgetgesetz** für das erste Halbjahr 1914 als G. N. I. 1914 in der Landesgesetzesammlung erschienen ist. Damit wurde der Ex-Lex-Zustand vermieden, welcher von einigen oppositionellen Blättern fälschlich als bereits eingetreten hingestellt wurde.

* In Diesöbentmárton hat gestern eine außerordentliche **Generalversammlung des Komitats Rákútsüly** stattgefunden. Nachdem vorwiegend die Rumänen betreffende Gegenstände auf der Tagesordnung waren, hatten sich die rumänischen Kongregationsmitglieder besonders zahlreich eingefunden. Die Stimmung war — wie „Rel. Ort.“ berichtet — eine sehr erregte, weil die Rumänen in der Oktoberkongregation aus obstruktionistischen Absichten einwähre Fluth von Rekursen, nicht weniger als 200 eingebracht hatten. Dafür ließ man diesmal die Redner der Rumänen nicht sprechen. Darüber kam es zu großen Skandalen in der Generalversammlung und der Komitatsfiskal Mos Ferencz brachte sogar einen Antrag ein auf Einleitung des Verfahrens wegen des crimen sedis laesionis gegen den Vorsitzenden der Rumänen, den Advokaten Dr. Romulus Bóila. In geschlossener Sitzung wurde die sedis laessio festgestellt und Dr. Bóila zu einer Geldstrafe von 100 K. verurtheilt. Nach vielen aufregenden Debatten erreichte die Sitzung erst gegen 8 Uhr Abends ihr Ende. Die Rumänen beschloßen ihrerseits, die Angelegenheit des Advokaten Bóila zu einer rumänischen Nationalsache zu machen und das Exekutivkomité der rumänischen Nationalpartei des Komitats Rákútsüly stelle dem Advokaten Bóila auch die zur Entrichtung der Geldstrafe erforderlichen 100 K. sofort zur Verfügung.

* Im **boznischen Landtag** wurde die Sylvesternacht von der Opposition so hartnäckig durchobstruirt, daß die Sitzung erst um 1/3 Uhr Früh geschlossen werden konnte. Man verhandelte das Budget, die Minorität wollte die Botirung desselben verhindern, aber schließlich wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen. Der Generalredner contra Nedics sprach eine Stunde lang. Nach dem Schlußworte des Referenten wurde zur Abstimmung geschritten und das Budget unter Ablehnung aller von der Opposition gestellten Resolutionen angenommen.

part, welches heute in Ungarn herrscht und welches System sich in der skrupellosesten Anwendung korrupter Mittel erschöpfe. Gegen dieses System müsse die Partei mit aller Macht und Ausdauer, mit Glauben und Begeisterung bis zur Erschöpfung kämpfen.

Die Verfassungspartei.

Die reichstägige Verfassungspartei hat aus Anlaß des Jahreswechsels an den derzeit auf seiner Bestimmung in Tokerebes weilenden Parteipräsidenten Grafen Julius Andrássy ein Begrüßungsschreiben gerichtet, auf welches Graf Julius Andrássy mit einem an die Partei gerichteten längeren, interessanten Schreiben geantwortet hat.

In dem vom Vizepräsidenten der Partei, dem Abgeordneten Alexander Gál, unterfertigten Begrüßungsschreiben heißt es nach Würdigung der Verdienste des Grafen Julius Andrássy um die Partei und nach Besoldung der Neujahrswünsche: „Wir stehen vor einer ungewissen Zukunft, aber auf unsere hinzielnde Unterstützung kannst Du mit Sicherheit rechnen. Durchdrungen von ihrer Mission, will unsere Partei unter Deiner Führung den vorgesteckten Zielen dienen, entschlossen zum Kampfe, wenn der Zwang der Verhältnisse dies erfordern sollte, aber immer mit dem Zweck vor Augen, dem Lande die Garantien des so sehr ersehnten Friedens und der Ruhe zu schaffen.“

Das Antwortschreiben des Grafen Andrássy.

Geehrte Freunde! Empfanget vor Allem meinen Dank für die mich so ehrende Begrüßung.

Ihr habet Recht! Wir leben noch immer schwere Zeiten. Unsere Gehege werden mit Füßen getreten, der auf Korruption aufgebaute, mit Gewalt gestützte Parteiabsolutismus steht noch immer unerschüttert da. Was mit dem Gelde der Banken erworben wurde, wird durch die Gewalt der Bajonnette verteidigt. Mit Umgehung der Nation, ohne Mandat wird unsere Verfassung umgestaltet. Die Garantien der Freiheit werden der Reihe nach niedergedrückt und mit systematischer Arbeit wird der Herrschaft der Willkür der Weg geebnet. Und es sind Ungarn, die gegen die ungarische Freiheit ankämpfen. Für diese ihre verheerende Arbeit hat die Mehrheit nicht einmal eine Entschuldigung; ihr einziger Milderungsgrund ist ihre Leidenschaft.

Es gibt kein öffentliches Interesse und es kann auch kein solches gedacht werden, welches es notwendig machen würde, daß jenes Abgeordnetenhaus, dessen Rechtsordnung in bewußter Weise verletzt wurde, unter dessen integrierenden Bestandteilen jedes Zusammenwirken unmöglich geworden ist, weitere organische Arbeit verrichten soll. Jenes Abgeordnetenhaus, an dessen Entstehung sich das Andenken eines großzügigen, nachgewiesenen Panama knüpft, kann unter keinen Umständen dazu berufen sein, unsere Institutionen aliorientierter Tradition von Grund auf zu reformieren. Jene Gesetzgebung, die endgültig ausgesprochen hat, daß sie nicht mehr die gesammte politische Nation repräsentiert, kann nach Schaffung des neuen Wahlsystems ihre Hand nicht mehr an die wichtigsten Bestandteile unserer Verfassung legen.

Selbst wenn all das, was die Regierung heute mit Gewalt durchführt, gut und heilsam wäre, wäre es noch immer ein Attentat gegen die Nation, daß sie vor diesen Schöpfungen von der Nation kein Absolutorium wegen des begangenen Streiches und keine Ermächtigung zu den Reformen von so prinzipieller Bedeutung erlangt hat.

Dieses Vorgehen der Mehrheit kann nur dadurch erklärt werden, daß sie sich vor den Wahlen fürchtete, daß sie gefühlt hat, daß die Nation nicht mit ihr und daß für die Reaktion nur die jetzige Mehrheit zu haben sei. Sonst hätte auch das eigene Interesse der Partei die Einhaltung der Normen des Parlamentarismus gefordert, denn die krasse Verletzung der Normen des Parlamentarismus gerade zur angeblichen Rettung dieses Parlamentarismus mußte der Regierung sehr schaden. Jenes Vorgehen hat bewiesen, daß die Regierung nicht um das Majoritätsprinzip zur Geltung zu bringen, sondern lediglich im Interesse der Erhaltung der künstlich geschaffenen Majorität die Rechtsordnung verletzt hat. Im Bewußtsein, daß die Nation anders entscheiden würde, beehlt die Mehrheit, noch vor Befragung der Nation weitere Machtmittel zu erwerben. Mit diesem überlebten, begewirtschafeten Abgeordnetenhaus wollen sie sich dessen versichern, daß die in letzter Linie doch nicht zu umgehende Nation so urtheilen soll, wie sie dies wollen werden. Fortwährend das Prinzip der Majorität im Munde führend, thun sie Alles, um die Majorität zu sichern. Und indem sie sich damit brüsten, daß sie die Streitfrage vor den Richterstuhl der Nation bringen werden, schmieden sie zugleich die Fesseln, mit welchen sie den Richter zwingen können, ihnen gehorsam und willig zu sein.

Dieses Attentat darf sich keines endgültigen Erfolges rühmen! Es ist für uns eine Ehrenpflicht, dagegen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen, und ich sehe mit Freuden, daß Ihr hierzu auch entschlossen seid. Es kann auch nicht anders sein! Wir sind durch unsere Versprechungen gebunden, von unserer Vaterlandsliebe begeistert. Wir werden aushalten! Für eine heiligere, gerechtere Sache hat noch niemals eine

Opposition gekämpft. Wir verteidigen die Interessen der öffentlichen Freiheit, der öffentlichen Anständigkeit.

Aber wir wollen auch zum Frieden bereit sein! Das Andauern der heutigen unheiligen Zustände auch nur wenige Jahre hindurch wäre ein wahres nationales Unglück. Sobald es also die vitalen Interessen der Rechtsordnung und der öffentlichen Moral zulassen, müssen wir zur normalen Kampfweise zurückkehren, denn der berechnete Wettkampf um die Macht und der pflichtgemäße Kampf um die Verwirklichung unserer Prinzipien würden den Gebrauch der heutigen Mittel nicht rechtfertigen. Mich Eurer Freundschaft empfehlend, wünsche ich Euch Allen ein glückliches neues Jahr.

Julius Andrássy.

Die Volkspartei.

Die Volkspartei hat ihren zur Zeit auf seiner Bestimmung in Bajta weilenden Präsidenten Grafen Adalárd Zichy telegraphisch beehrt. Auf die Begrüßung antwortete Graf Adalárd Zichy mit einem an den Vizepräsidenten der Partei, den Abgeordneten Prälat-Domherrn Johann Molnár, gerichteten Telegramm.

In dem Antworttelegramm dankt Präsident Graf Adalárd Zichy für die dargebrachten Wünsche. „Die Theilnahme am heutigen politischen Leben — heißt es weiter in dem Telegramm — macht zwar wahrlich wenig Freude, allein es ist gerade deshalb für mich doppelte Pflicht, im Kampfe an Eurer Seite zu stehen und für die Wiederherstellung der gestörten Rechtsordnung und der schwer geschädigten öffentlichen Moral einzutreten. Das auf Gewalt aufgebaute System hat der Entwicklung der Nation niemals Segen gebracht und daher müssen wir gegen dasselbe ankämpfen. Einen Trost mag jeder Freund des Friedens darin finden, daß ein solches System niemals haltbar gewesen ist. Eure Aufgabe ist es, die Nation aufzuklären und sie zu befähigen, über die politischen Handlungen und Bestrebungen ein gerechtes Urtheil zu fällen.“

Die Lage.

Die Wirkung der Neujahrreden. — Der König, der Thronfolger und die ungarische Regierung.

Die heute verklangenen politischen Reden haben die Hoffnung auf ein friedliches Entgegenkommen der einander noch immer heftig bekämpfenden parlamentarischen Parteien nicht erfüllt. Dies ist die dominante Impression, welche man in allen politischen Kreisen aus den an anderer Stelle der vorliegenden Nummer unseres Blattes mitgetheilten Reden gewonnen hat. Im Klub der Nationalen Arbeitspartei äußerte man allerdings die Ansicht, daß der Führer einer sich ihrer Pflichten und Aufgaben bewußten großen Majoritätspartei nach alldem, was in der letzten Zeit seitens der Opposition gesagt und gethan wurde, nicht anders sprechen konnte, als dies Graf Stephan Tiska gethan hat. Wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird man erkennen — so behaupten die Drehzeugen der Erklärungen des Kabinettschefs —, daß Graf Tiska wieder einmal die Aufforderung an die Opposition gerichtet hat, doch endlich ganz mit der Abstinenztaktik zu brechen, denn durch die normale Mitwirkung an den parlamentarischen Arbeiten wird sie eher die Rückkehr zur „Rechtskontinuität“ erreichen. Es liege ausschließlich an der Opposition selbst, den Frieden herbeizuführen, indem sie den „Wagen“ fallen lasse, daß immer nur das zu geschehen habe, was der Minorität gefällt, während der Wille der gesetzlichen Majorität eben nur dann zur Geltung kommen dürfe, wenn dies die Opposition gnädigst zuläßt. In der Regierungspartei brachte man den Ausführungen des Ministerpräsidenten volles Verständniß entgegen, und in dem Tausch, der über seine Erklärungen am Abend im Klub der Nationalen Arbeitspartei stattfand, hörte man allseitig ungetheilte Uebereinstimmung mit denselben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch konstatiert, daß die Nachricht, als hätten sich solche hervorragende Mitglieder der Partei wie Baron Láng, Blóth, Kabós und Graf Serényi von der heutigen Aufwartung in demonstrativer Weise ferngehalten, absolut unwahr ist. All diese Herren erschienen mit der Partei vor dem Führer und dokumentirten damit wohl auch ihre Solidarität mit denselben. Ebenso falsch ist es, wenn man an das Verbleiben des Grafen Kheuen-Héderváry Kombinationen knüpft, wonach sein Verhältniß zur jetzigen Regierung ein gespanntes wäre. Grundsätzlich Kenner der Beziehungen des Präsidenten der Nationalen Arbeitspartei zum Grafen Tiska bezeichnen es als ein Ammenmärchen, wenn man behauptet, daß Graf Kheuen in politischer Beziehung — verschmüpft sei. Graf Kheuen war durch seine Unpflichtigkeit allerdings verhindert, die Glück-

wünsche der Partei persönlich entgegenzunehmen, ein an die Partei gerichtetes Schreiben aber beweist klar, daß der Begründer der Nationalen Arbeitspartei mit unerschütterlicher Treue an derselben hängt.

Die oppositionellen Redner haben zumeist die Fortsetzung des Kampfes proklamirt; eine löbliche Ausnahme bildete nur Graf Julius Andrássy, der in seinem an die Verfassungspartei gerichteten Schreiben neben der Aufforderung zum weiteren Kampfe erklärt, „man müsse auch zum Frieden bereit sein“. Diese Bemerkung fand im Kreise der Nationalen Arbeitspartei lebhafteste Beachtung. Graf Andrássy's weitere Bemerkung, daß der Kampf der Opposition um die Macht allein, die Anwendung der heutigen Mittel nicht berechtigt sei, wird in gouvernementalen Kreisen ebenfalls als ein Zeichen dafür angesehen, daß Graf Julius Andrássy nicht in Allem die Kampfaktik der übrigen oppositionellen Parteien theilt.

In Kreisen der Regierungspartei wurde viel bemerkt, daß Erzherzog Franz Ferdinand für die Glückwünsche, welche die ungarische Regierung und das Parlament anlässlich des 50. Geburtstages des Thronfolgers zum Ausdruck brachten, in einem vom Obersthofmeister Baron Rumerskirch gezeichneten Telegramm dankte, während die Begrüßungsdepeche, die aus dem gleichen Anlasse im Namen des Oberjeser Katholikenbundes vom ehemaligen Minister der Koalition Grafen Alexander Zichy an den Thronfolger gerichtet wurde, mit einem eigenhändig gezeichneten Telegramm des Thronfolgers beantwortet wurde. Auch der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh erhielt ein eigenhändig unterfertigtes Telegramm vom Thronfolger. Man knüpft hieran verschiedene Kombinationen, angesichts welcher es vielleicht nicht ganz unabsichtlich geschah, daß heute die auf die Neujahrswünsche des ungarischen Ministeriums und der beiden Häuser des Parlaments eingelangte Antwort des Monarchen publizirt wurde. Dieses Telegramm trägt die eigenhändige Unterschrift des Monarchen.

Budapest, 1. Januar.

* Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine Publikation, wonach das sanktionirte Budgetgesetz für das erste Halbjahr 1914 als G. N. I: 1914 in der Landesgesetzsammlung erschienen ist. Damit wurde der Ex-lox-Zustand vermieden, welcher von einigen oppositionellen Blättern fälschlich als bereits eingetreten hingestellt wurde.

* In Diesöbentmárton hat gestern eine außerordentliche Generalversammlung des Komitats Risiküfüllö stattgefunden. Nachdem vorwiegend die Rumänen betreffende Gegenstände auf der Tagesordnung waren, hatten sich die rumänischen Kongregationsmitglieder besonders zahlreich eingefunden. Die Stimmung war — wie „Rel. Ort.“ berichtet — eine sehr erregte, weil die Rumänen in der Oktoberkongregation aus obstruktionistischen Absichten einwähre Fluth von Rekursen, nicht weniger als 200 eingebracht hatten. Dafür ließ man diesmal die Redner der Rumänen nicht sprechen. Darüber kam es zu großen Skandalen in der Generalversammlung und der Komitatspräsident Alkos Ferencz brachte sogar einen Antrag ein auf Einleitung des Verfahrens wegen des crimen sedis laesionis gegen den Wortführer der Rumänen, den Advokaten Dr. Romulus Boila. In geschlossener Sitzung wurde die sedis laesio festgesetzt und Dr. Boila zu einer Geldstrafe von 100 K. verurtheilt. Nach vielen aufregenden Debatten erreichte die Sitzung erst gegen 8 Uhr Abends ihr Ende. Die Rumänen beschloßen ihrerseits, die Angelegenheit des Advokaten Boila zu einer rumänischen Nationalsache zu machen und das Exekutivkomité der rumänischen Nationalpartei des Komitats Risiküfüllö stellte dem Advokaten Boila auch die zur Entrichtung der Geldstrafe erforderlichen 100 K. sofort zur Verfügung.

* Im bosnischen Landtag wurde die Sylvesternacht von der Opposition so hartnäckig durchobstruirt, daß die Sitzung erst um 1/3 Uhr Früh geschlossen werden konnte. Man verhandelte das Budget, die Minorität wollte die Botirung desselben verhindern, aber schließlich wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen. Der Generalredner contra Medicus sprach eine Stunde lang. Nach dem Schlußworte des Referenten wurde zur Abstimmung geschritten und das Budget unter Ablehnung aller von der Opposition gestellten Resolutionen angenommen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Kabinetkrisen. - Die Thronrede des Königs Ferdinand.

Nun, da der Krieg vorüber ist, stellen sich seine Nachwehen ein. Ein Balkanstaat nach dem andern hat seine Ministerkrise; gegenwärtig sind Serbien und Bulgarien an der Reihe. König Ferdinand hat heute die Sobranje mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er auf die Tapferkeit der bulgarischen Armee hinwies, sich im Uebrigen aber über die Zermürbungen mit den ehemaligen Verbündeten sehr vorsichtig äußerte. Ueber die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten und den anderen Balkanstaaten weiß die Thronrede nur Gutes zu melden; selbst mit Serbien sollen die diplomatischen Beziehungen demnächst aufgenommen werden.

Pasics scheint immer noch zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, die Opposition zum Abwärtigen zu bewegen und mit ihr ein Kompromiß abzuschließen.

Die Kabinetkrisen in Serbien.

Belgrad, 1. Januar. Im Motivenbericht über die Demission legte die Regierung die Unmöglichkeit einer ersprießlichen parlamentarischen Thätigkeit bei anhaltender Obstruktion der gesammten Opposition dar und gab dem Standpunkte Ausdruck, daß die Krise bei Verharren der Opposition bei ihrem Obstruktionsbeschlusse nur durch Neuwahlen gelöst werden könnte, welche entweder die gesammte Opposition oder die gegenwärtige Regierung durchzuführen hätte. Der König berief sämtliche oppositionelle Parteiführer behufs Konsultation über die Lage ins Palais. Der Führer der Fortschrittlichen Stojan Novakovic hob die Nothwendigkeit hervor, dem verfassungs- und gesetzwidrigen Verhalten der Regierung entgegenzutreten, sowie die Durchführung der Wahlen einem aus allen Parteien gebildeten Koalitionskabinet zu übertragen.

Der Nationalist Stojan Ribarac vertrat den gleichen Standpunkt wie Novakovic. Der jung-radikale Parteiführer Ljuba Davidovic erklärte, daß seine Partei gezwungen gewesen sei, durch energische Stellungnahme gegen das eigenmächtige und rücksichtslose Verhalten der Regierung gegenüber der Skupschtina zu protestieren. Davidovic vertrat gleichfalls den Standpunkt, daß die Neuwahlen nur von einem Koalitionskabinet durchzuführen wären, in dem sämtliche Parteien vertreten sein müßten.

Belgrad, 1. Januar. Nachdem der König bestrebt ist, die Auflösung der Skupschtina zu vermeiden, glaubt man in politischen Kreisen, daß es gelingen werde, die Opposition im Wege eines Kompromisses zur Einstellung der Obstruktion zu veranlassen, wodurch auch die wesentlichste Ursache der Ministerkrise beseitigt werden würde.

Die bulgarische Thronrede.

Eröffnung der Sobranje-Session.

Sophia, 1. Januar. Die Session der Sobranje wurde heute vom König in Anwesenheit der königlichen Familie eröffnet. Beim Erscheinen des Königs im Hause stieß ein sozialistischer Deputierter den Ruf aus: Nieder mit der Monarchie! Dieser Ruf wurde durch die Hurrahrufe der Mitglieder aller anderen Parteien und der Galeriebesucher übertönt. Die sozialistischen Deputierten verließen sodann den Saal.

Nun hielt der König die Thronrede, worauf er, begleitet von den lebhaften Aklamationen des Hauses, die Sobranje verließ. Auf dem Wege vor dem Parlamentsgebäude und auf dem Wege, den der König nahm, hatte eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen, die den König ehrfurchtsvoll begrüßte.

Die Thronrede.

Sophia, 1. Januar. Die vom König in der heutigen Sitzung der Sobranje gehaltenen Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Nachdem in dem letzten Jahre das bulgarische Volk der Welt das Schauspiel einer militärischen Kraftanstrengung, wie man es bisher noch nicht gesehen hatte, geboten und durch seine Waffen den unterjochten Völkern die Freiheit erworben hatte, wurde unser Vaterland den neuen und ehrenvollen Prüfungen eines von

den Armeen der fünf Nachbarstaaten gemeinsam unternommenen Angriffs unterworfen, Seine Söhne mußten kämpfen, nicht für Eroberung und Erwerbungen, sondern für die Erhaltung unseres eigenen Landes. Aber wenn das bulgarische Volk im Laufe des Krieges sich durch Thaten ohne Gleichen mit Ruhm bedeckte, so zeigte es sich noch größer im Unglück und in den ihm auferlegten Prüfungen. Gezwungen, wider verbündete Gegner, deren Armeen sogar bis zu den Thoren der Hauptstadt vorgezogen waren, zu kämpfen, ohne Verbindungen, verlassen von Allen, focht der bulgarische Soldat bis zum letzten Tage, bis zur letzten Stunde und unterbrach den Krieg, ohne besiegt worden zu sein. Im Namen Bulgariens verneige ich mich vor der Asche Jener, die für das Vaterland gefallen sind, und ich entbiete den Unbesiegbaren meinen Gruß.

Später, als unsere Feinde sich auf den Ausbruch von Unruhen gefaßt machten, wie sie unter minder tragischen Verhältnissen in anderen Staaten Ummälzungen herbeigeführt hatten, ertrug das Volk alle Prüfungen mit Kaltblütigkeit und Festigkeit, Eigenschaften, welche werthvolle bürgerliche Tugenden bilden.

Die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten, fährt die Thronrede fort, sind gute und die Regierung macht alle Anstrengungen, sie noch freundschaftlicher zu gestalten. Die Beziehungen zu Rumänien sind mit dem gleich guten Willen auf beiden Seiten wieder aufgenommen worden. Angesichts des neuen Standes der Dinge, der Mißverständnisse mit der Türkei ausschließt, und in der festen Hoffnung, daß die vielseitigen wirtschaftlichen Interessen, welche Bulgarien und das benachbarte Reich verbinden, in gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten ihre Lösung finden werden, ist der Verkehr mit der hohen Pforte durch die diplomatischen Vertretungen wieder aufgenommen worden. Auch mit Serbien sind die diplomatischen Beziehungen auf dem Wege, wieder hergestellt zu werden. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das bulgarische Volk nach seinen glorreichen Thaten und nach den überstandenen Prüfungen entschlossen ist, seine Kräfte in dauernder friedlicher Arbeit wieder herzustellen und daß es nur daran denkt, auf dem Gebiete der friedlichen Entwicklung und des Fortschrittes, Siege davonzutragen, die geeignet sind, ihm den ihm zukommenden Ehrenplatz unter den Balkanvölkern zu sichern.

Die bulgarische Ministerkrise.

Berlin, 1. Januar. (Private Telegramme.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: In diplomatischen Kreisen ist man bezüglich der Lösung der Kabinetkrisen in Bulgarien der Ansicht, daß Malinow an Stelle Genabiev's treten werde. Malinow gilt als Anhänger der russenfreundlichen Politik. Er soll bald nach seiner Ernennung nach Petersburg reisen, um dort einen Besuch König Ferdinand's beim Czaren vorzubereiten, zumal die Stellung König Ferdinand's immer schwieriger wird.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Bukarest, 1. Januar. In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte bei der Verathung der Thronrede der konservativ-demokratische Abgeordnete Regulescu, daß er an die Aufrichtigkeit der Erklärungen der ungarländischen Rumänen und der ungarischen Regierung glaube, weil der Friede, der aus ihnen folgen würde, sowohl für die Ungarn wie für die Rumänen ein Gewinn wäre. Redner betonte, daß Oesterreich-Ungarn während der Balkankrise Rumänien gegenüber eine aufrichtige Politik verfolgte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute klar, schön und kalt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr - 4.6 Gr. C., Mittags 1 Uhr - 2.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 1.4 Gr. C. Es ist kaltes Wetter, vereinzelt, besonders im Süden, mit Schnee vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Loli“ und „Der Entscherte“) und den Theater-Anzeiger, Kleinen Anzeiger und Inserate.

* Der König hat, wie aus Wien telegraphirt wird, heute Vormittags in Schönbrunn die Neujahrsglückwünsche der Erzherzoge Franz Ferdi-

nand, Karl Franz Joseph, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Karl Stephan entgegengenommen. Um 11 Uhr Vormittags machten die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten dem König ihre Gratulationsaufwartung. - Der traditionellen Gepflogenheit gemäß hat Ministerpräsident Graf Stephan Tisza anlässlich des Neujahrs ein Guldigungsstelegramm an Se. Majestät den König gesendet. Ein ähnliches Guldigungsstelegramm sandten auch das Magnatenhaus und das Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstages. Auf alle diese Telegramme erhielt Ministerpräsident Graf Stephan Tisza heute vom König aus Schönbrunn folgende Antwortdepesche: „Für die anlässlich des Jahreswechsels Mir seitens Meiner ungarischen Regierung, sowie seitens beider Häuser des ungarischen Reichstages unterbreiteten Glückwünsche sage Ich herzlichen Dank und erwidere dieselben aufrichtigen Herzens. Franz Joseph m. p.“ - Aus Wien wird telegraphirt: Um 6 Uhr Abends fand in der kleinen Galerie des Schönbrunner Schlosses ein Neujahr's-Familienliedner beim König statt, woran außer dem Monarchen Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin und die übrigen Mitglieder des Herrscherhauses theilnahmen. Zur selben Zeit fand beim ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo in der Hofburg ein Galadiner statt.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Arzt der Fiumaner Seebehörde und sanitären Fachorgan des Guberniums Dr. Emil Tauffer in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes, dem Pöstyener Oberstuhlrichter Johann Machovics in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen öffentlichen Dienstes das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Kanzlei-Oberoffizial bei der Pozsonyer königlichen Tafel Johann Lacsik anlässlich seiner Pensionierung für seine vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Vierzig Jahre „Politisches Volksblatt“.

Das illustrierte Tagblatt „Politisches Volksblatt“ feiert heute in aller Stille das Jubiläum seines vierzigjährigen Bestandes. Vier Jahrzehnte hindurch hat dieses trefflich geleitete Blatt mit freimüthiger Unerschrockenheit, nicht zu beeinflussender Unabhängigkeit und unentwegtem Patriotismus sich für Recht und Gerechtigkeit, Fortschritt und Kultur, für den arbeitenden kleinen Mann, für die Armen und Verfolgten, für den wahren Liberalismus eingesetzt, Ungerechtigkeit und Korruption auf das schärfste bekämpft und ein Hauptgewicht darauf gelegt, seinen Lesern in Wort und Bild die Ereignisse des Tages eingehend und objektiv zu berichten. Dieser Haltung verdankt das Blatt seinen ihm in unwandelbarer Treue anhängenden Abonnentenstab und die warme Anerkennung, die ihm das große Publikum zollt. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an, die des Jubiläums an seinem Ehrentage mit den besten Wünschen gedenken.

* Pseudo-Schornsteinfeger.

In Budapest wird Alles gefälscht. Nirgends in der Welt gibt es so viel gefälschte Lebensmittel, so viel falsche Vornehmheit und falschen Luxus wie bei uns. Daß man aber niemals auch falschen Rauchfangkehrern begegnen würde, das hätte man sich kaum vorstellen können. Und doch tauchten solche in der gestrigen Sylvesternacht mehrfach auf. Ein uralter Volksglaube meint nämlich, daß wenn man in der Neujahrnacht einem Schornsteinfeger begegnet und seinen Besen berührt, so bringe dies Glück im neuen Jahre. Diesem Glauben huldigen aber nicht nur die Dorfbewohner, auch die besseren Stände können oder wollen sich nicht davon emanzipiren, denn man kann ja nicht willen, von welchen Zufällen das Schicksal des Menschen abhängt, und Schaden kann es keinesfalls. Die Rauchfangkehrer pflegen diesen Glauben auszunützen, und sie erscheinen in full dress in den Kaffeehäusern, Restaurants, um die günstige Vorsetzung zu spielen und hiefür ihren Obolus einzuheimischen. Die Rauchfangkehrergehilfen stehen bekanntlich seit Wochen im Strike, und wenn es bei solchem Stande der Dinge als Verbrechen gilt, wenn einer von ihnen das Sonntagskleid mit dem Arbeitskleid vertauscht, um, anstatt den ganzen Tag im Wirthshaus zu sitzen, für sich und seine Familie das tägliche Brod zu erwerben, so legten sie gestern doch die ruhige Uniform an. Nicht um zu arbeiten, sondern um den Regen von Nickel- und Silbermünzen über sich ergehen zu lassen. Und so zogen sie gestern doch von Kaffeehaus zu Kaffeehaus und machten ihr kleines Geschäft, das mit keinem Risiko verbunden, dafür aber sehr rentabel ist. Gestern hat aber diese

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Kabinettskrisen. - Die Thronrede des Königs Ferdinand.

Nun, da der Krieg vorüber ist, stellen sich seine Nachwehen ein. Ein Balkanstaat nach dem andern hat seine Ministerkrise; gegenwärtig sind Serbien und Bulgarien an der Reihe. König Ferdinand hat heute die Sobranje mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er auf die Tapferkeit der bulgarischen Armee hinwies, sich im Uebrigen aber über die Zerrwürfnisse mit den ehemaligen Verbündeten sehr vorsichtig äußerte. Ueber die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten und den anderen Balkanstaaten weiß die Thronrede nur Gutes zu melden; selbst mit Serbien sollen die diplomatischen Beziehungen demnächst aufgenommen werden.

Rasids scheint immer noch zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, die Opposition zum Abzusehen zu bewegen und mit ihr ein Kompromiß abzuschließen.

Die Kabinettskrisen in Serbien.

Belgrad, 1. Januar. Im Motivenbericht über die Demission legte die Regierung die Unmöglichkeit einer ersprießlichen parlamentarischen Thätigkeit bei anhaltender Obstruktion der gesammten Opposition dar und gab dem Standpunkte Ausdruck, daß die Krise bei Verhären der Opposition bei ihrem Obstruktionsbeschlusse nur durch Neuwahlen gelöst werden könnte, welche entweder die gesammte Opposition oder die gegenwärtige Regierung durchzuführen hätte. Der König berief sämtliche oppositionelle Parteiführer behufs Konsultation über die Lage ins Palais. Der Führer der Fortschrittlichen Stojan Novakovic hob die Nothwendigkeit hervor, dem verfassungs- und gesetzwidrigen Verhalten der Regierung entgegenzutreten, sowie die Durchführung der Wahlen einem aus allen Parteien gebildeten Koalitionskabinet zu übertragen.

Der Nationalist Stojan Ribarac vertrat den gleichen Standpunkt wie Novakovic. Der jung-radikale Parteiführer Ljuba Davidovic erklärte, daß seine Partei gezwungen gewesen sei, durch energische Stellungnahme gegen das eigenmächtige und rücksichtslose Verhalten der Regierung gegenüber der Skupshtina zu protestieren. Davidovic vertrat gleichfalls den Standpunkt, daß die Neuwahlen nur von einem Koalitionskabinet durchzuführen wären, in dem sämtliche Parteien vertreten sein müßten.

Belgrad, 1. Januar. Nachdem der König bestrebt ist, die Auflösung der Skupshtina zu vermeiden, glaubt man in politischen Kreisen, daß es gelingen werde, die Opposition im Wege eines Kompromisses zur Einstellung der Obstruktion zu veranlassen, wodurch auch die wesentlichste Ursache der Ministerkrise beseitigt werden würde.

Die bulgarische Thronrede.

Eröffnung der Sobranje-Session.

Sophia, 1. Januar. Die Session der Sobranje wurde heute vom König in Anwesenheit der königlichen Familie eröffnet. Beim Erscheinen des Königs im Hause stieß ein sozialistischer Deputirter den Ruf aus: Nieder mit der Monarchie! Dieser Ruf wurde durch die Hurrahrufe der Mitglieder aller anderen Parteien und der Galeriebesucher übertönt. Die sozialistischen Deputirten verließen sodann den Saal.

Nun hielt der König die Thronrede, worauf er, begleitet von den lebhaften Akklamationen des Hauses, die Sobranje verließ. Auf dem Wege vor dem Parlamentsgebäude und auf dem Wege, den der König nahm, hatte eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen, die den König ehrfürchtvoll begrüßte.

Die Thronrede.

Sophia, 1. Januar. Die vom König in der heutigen Sitzung der Sobranje gehaltene Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Nachdem in dem letzten Jahre das bulgarische Volk der Welt das Schauspiel einer militärischen Kraftanstrengung, wie man es bisher noch nicht gesehen hatte, geboten und durch seine Waffen den unterjochten Völkern die Freiheit erworben hatte, wurde unser Vaterland den neuen und schrecklichen Prüfungen eines von

den Armeen der fünf Nachbarstaaten gemeinsam unternommenen Angriffs unterworfen, Seine Söhne mußten kämpfen, nicht für Eroberung und Erwerbungen, sondern für die Erhaltung unseres eigenen Landes. Aber wenn das bulgarische Volk im Laufe des Krieges sich durch Thaten ohne Gleichen mit Ruhm bedeckte, so zeigte es sich noch größer im Unglück und in den ihm auferlegten Prüfungen. Gezwungen, wider verbündete Gegner, deren Armeen sogar bis zu den Thoren der Hauptstadt vorgebrungen waren, zu kämpfen, ohne Verbindungen, verlassen von Allen, fodt der bulgarische Soldat bis zum letzten Tage, bis zur letzten Stunde und unterbrach den Krieg, ohne besiegt worden zu sein. Im Namen Bulgariens verneige ich mich vor der Asche Jener, die für das Vaterland gefallen sind, und ich entbiete den Unbesiegbaren meinen Gruß.

Später, als unsere Feinde sich auf den Ausbruch von Unruhen gefaßt machten, wie sie unter minder tragischen Verhältnissen in anderen Staaten Umwälzungen herbeigeführt hatten, ertrug das Volk alle Prüfungen mit Kaltblütigkeit und Festigkeit, Eigenschaften, welche werthvolle bürgerliche Tugenden bilden.

Die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten, fährt die Thronrede fort, sind gute und die Regierung macht alle Anstrengungen, sie noch freundschaftlicher zu gestalten. Die Beziehungen zu Rumänien sind mit dem gleichen Willen auf beiden Seiten wieder aufgenommen worden. Angesichts des neuen Standes der Dinge, der Mißverständnisse mit der Türkei ausschließt, und in der festen Hoffnung, daß die vielseitigen wirtschaftlichen Interessen, welche Bulgarien und das benachbarte Reich verbinden, in gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten ihre Lösung finden werden, ist der Verkehr mit der hohen Pforte durch die diplomatischen Vertretungen wieder aufgenommen worden. Auch mit Serbien sind die diplomatischen Beziehungen auf dem Wege, wieder hergestellt zu werden. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das bulgarische Volk nach seinen glorreichen Thaten und nach den überstandenen Prüfungen entschlossen ist, seine Kräfte in dauernder friedlicher Arbeit wieder herzustellen und daß es nur daran denkt, auf dem Gebiete der friedlichen Entwicklung und des Fortschrittes, Siege davonzutragen, die geeignet sind, ihm den ihm zukommenden Ehrenplatz unter den Balkanvölkern zu sichern.

Die bulgarische Ministerkrise.

Berlin, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: In diplomatischen Kreisen ist man bezüglich der Lösung der Kabinettskrisen in Bulgarien der Ansicht, daß Malinow an Stelle Genabiev's treten werde. Malinow gilt als Anhänger der russenfreundlichen Politik. Er soll bald nach seiner Ernennung nach Petersburg reisen, um dort einen Besuch König Ferdinand's beim Czaren vorzubereiten, zumal die Stellung König Ferdinand's immer schwieriger wird.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Bukarest, 1. Januar. In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte bei der Verathung der Thronrede der konservativ-demokratische Abgeordnete Regulescu, daß er an die Aufrichtigkeit der Erklärungen der ungarischen Rumänen und der ungarischen Regierung glaube, weil der Friede, der aus ihnen folgen würde, sowohl für die Ungarn wie für die Rumänen ein Gewinn wäre. Redner betonte, daß Oesterreich-Ungarn während der Balkankrise Rumänien gegenüber eine aufrichtige Politik verfolgte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute klar, schön und kalt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr - 4.6 Gr. C., Mittags 1 Uhr - 2.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 1.4 Gr. C. Es ist kaltes Wetter, vereinzelt, besonders im Süden, mit Schnee vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Soli“ und „Der Enterte“ und den Theater-Anzeiger, Kleinen Anzeiger und Inserate.

* Der König hat, wie aus Wien telegraphirt wird, heute Vormittags in Schönbrunn die Neujahrsglückwünsche der Erzherzoge Franz Ferdi-

mand, Karl Franz Joseph, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Karl Stephan entgegengenommen. Um 11 Uhr Vormittags machten die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten dem König ihre Gratulationsaufwartung. - Der traditionellen Gepflogenheit gemäß hat Ministerpräsident Graf Stephan Tisza anlässlich des Neujahrs ein Guldigungs-telegramm an S. M. A. J. E. S. t. den König gesendet. Ein ähnliches Guldigungs-telegramm sandten auch das Magnatenhaus und das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages. Auf alle diese Telegramme erhielt Ministerpräsident Graf Stephan Tisza heute vom König aus Schönbrunn folgende Antwortdepesche: „Für die anlässlich des Jahreswechsels Mir seitens Meiner ungarischen Regierung, sowie seitens hiesiger Häuser des ungarischen Reichstages unterbreiteten Glückwünsche sage Ich herzlichen Dank und erwidere dieselben aufrichtigen Herzens. Franz Joseph m. p.“ - Aus Wien wird telegraphirt: Um 6 Uhr Abends fand in der kleinen Galerie des Schönbrunner Schlosses ein Neujahrssameliendiner beim König statt, woran außer dem Monarchen Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin und die übrigen Mitglieder des Herrscherhauses theilnahmen. Zur selben Zeit fand beim ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo in der Hofburg ein Galadiner statt.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Arzt der Fiumaner Seebehörde und sanitären Fachorgan des Guberniums Dr. Emil Lauffer in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes, dem Bistümer Oberlehrer Johann Machovics in Anerkennung seines vielfährigen eifrigen öffentlichen Dienstes das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Kanzlei-Oberoffizial bei der Pozsonyer königlichen Tafel Johann Laucek anlässlich seiner Pensionirung für seine vielfährigen treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Vierzig Jahre „Politisches Volksblatt“.

Das illustrierte Tagblatt „Politisches Volksblatt“ feiert heute in aller Stille das Jubiläum seines vierzigjährigen Bestandes. Vier Jahrzehnte hindurch hat dieses trefflich geleitete Blatt mit freimüthiger Unerschrockenheit, nicht zu beeinflussender Unabhängigkeit und unentwegtem Patriotismus sich für Recht und Gerechtigkeit, Fortschritt und Kultur, für den arbeitenden kleinen Mann, für die Armen und Verfolgten, für den wahren Liberalismus eingesetzt, Ungerechtigkeit und Korruption auf das schärfste bekämpft und ein Hauptgewicht darauf gelegt, seinen Lesern in Wort und Bild die Ereignisse des Tages eingehend und objektiv zu berichten. Dieser Haltung verdankt das Blatt seinen ihm in unwandelbarer Treue anhängenden Abonnentenstab und die warme Anerkennung, die ihm das große Publikum zollt. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an, die des Jubilärs an seinem Ehrentage mit den besten Wünschen gedenken.

* Pseudo-Schornsteinfeger.

In Budapest wird Alles gefälcht. Nirgends in der Welt gibt es so viel gefälchte Lebensmittel, so viel falsche Vornehmheit und falschen Luxus wie bei uns. Daß man aber niemals auch falschen Rauchfangkehrern begegnen würde, das hätte man sich kaum vorstellen können. Und doch tauchten solche in der gestrigen Sylvesternacht mehrfach auf. Ein uralter Volksglaube meint nämlich, daß wenn man in der Neujahrnacht einem Schornsteinfeger begegnet und seinen Besen berührt, so bringe dies Glück im neuen Jahre. Diesem Glauben huldigen aber nicht nur die Dorfbewohner, auch die besseren Stände können oder wollen sich nicht davon emanzipiren, denn man kann ja nicht wollen, von welchen Zufällen das Schicksal des Menschen abhängt, und Schaden kann es keinesfalls. Die Rauchfangkehrer pflegen diesen Glauben auszunützen, und sie erscheinen in full dress in den Kaffeehäusern, Restaurants, um die günstige Vorsehung zu spielen und hiefür ihren Obolus einzuheimsen. Die Rauchfangkehrergehilfen stehen bekanntlich seit Wochen im Strike, und wenn es bei solchem Stande der Dinge als Verbrechen gilt, wenn einer von ihnen das Sonntagskleid mit dem Arbeitskleid vertauscht, um, anstatt den ganzen Tag im Wirthshaus zu sitzen, für sich und seine Familie das tägliche Brod zu erwerben, so legten sie gestern doch die ruhige Uniform an. Nicht um zu arbeiten, sondern um den Regen von Nickel- und Silbermünzen über sich ergehen zu lassen. Und so zogen sie gestern doch von Kaffeehaus zu Kaffeehaus und machten ihr kleines Geschäft, das mit keinem Risiko verbunden, dafür aber sehr rentabel ist. Gestern hat aber diese

Rehabilität eine Einbuße erlitten und die schwarzen Gesellen mußten erfahren, daß ihre Popularität wesentlich abgenommen hat. Die Hausfrauen, die seit dem Strike von den rauchenden Herden und Kaminen viel zu leiden haben, sind auf die Urheber dieses Uebels nicht gut zu sprechen und sie gaben ihrem Unmuth beim Anblick der Schornsteinfeger in nicht mißzuverstehender Weise Ausdruck. Die Herren Gemahle, die am Sylvesterabend sich mit ihren Gehälfen auch sonst in vollster Harmonie befinden und sich nun des vielen verdorbenen und nach Rauch riechenden Bratens erinnern, ferner die Hausbesitzer, die mit den Rauchfangkehrern in stetem Hader stehen, assistierten, es wurden Pfui- und Abzuarufe laut und das Publikum nahm in manchen Lokalen eine solch drohende Haltung an, daß die Glückspänder sich ängstlich nach der Stelle umsahen, wo der Zimmermann das Loch gemacht hatte. In einigen Lokalen löste sich die tiefgehende Entrüstung in Wohlgefallen auf. Als der Rauchfangkehrer sah, daß ihm etwas sehr Unangenehmes bevorsteht, erklärte er, er sei kein wirklicher Rauchfangkehrer, sondern habe sich nur als solcher verkleidet, um einige Kronen zu verdienen. Man ließ den an allen Gliedern zitternden armen Teufel unbehelligt und er wurde überdies auch beschenkt. Wie werden es aber Diejenigen mit dem Schicksal ausmachen, die in der Begegnung mit diesem Pseudo-Rauchfangkehrer ihr Glück erblickt haben? Hoffentlich wird ihnen diese Fälschung nichts schaden. In einem vornehmen Hotel, wo eine distinguierte Gesellschaft am weißen Tische den Glöckenschlag zwölferwartete, tauchte eine andere Sorte eines Pseudo-Rauchfangkehrers auf. Ein Bediensteter des Hotels ließ sich aus schwarzem Cloth eine Schornsteinfegeruniform anfertigen und erschien mit einem Besen in der Hand im fröhlichen Kreise. Als ihm ein Herr, der ihm mit dem Finger über das Kleid gefahren war, zurief: „Sie Schwindler! Die Rauchfangkehrer strifen doch!“, wendete sich der Mann, ohne ein Wort zu sagen, um. Im nächsten Augenblick erscholl ein lautes, herzliches Lachen. Der angebliche Rauchfangkehrer hatte auf dem Rücken einen Zettel mit der Aufschrift: „Wo fällt es mir ein, zu strifen!“ Der gelungene Scherz brachte ihm klingende Anerkennung. Er hatte ganz gewiß ein glückliches Neujahr.

Unfall Dr. Alexander Wexler's. Der gewesene Ministerpräsident Dr. Alexander Wexler wurde heute Vormittags von einem bedauerlichen Unfälle betroffen, der leicht von verhängnisvollen Folgen hätte sein können. Dr. Wexler beabsichtigte, anlässlich des Neujahrs den Erzherzog Joseph zu beglückwünschen. Als er seinem Wagen entstieg, rutschte er aus und stürzte nieder. Wexler empfand große Schmerzen, weshalb man glaubte, daß er einen Bruch des Fußes erlitten habe. Die Aerzte stellten indes fest, daß es sich nur um eine Ferkung handelt, die binnen kurzem geheilt sein wird. Die Kunde von dem Unfälle des gewesenen Ministerpräsidenten verbreitete sich rasch in der Hauptstadt und weckte überall Theilnahme. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erkundigten sich im Laufe des Tages nach dem Befinden Wexler's.

Große Brände. Aus New York wird uns telegraphirt: In Folge Brandstiftung brach in einem fünfstöckigen Miethhaus ein Brand aus, der rasch um sich griff. In dem Haus, das meist von Juden bewohnt war, entstand eine furchtbare Panik, zumal die meisten Inwohner im Schlaf überrascht wurden. Fünf Männer und dreiundzwanzig Frauen kamen in den Flammen um. Einige wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden in das Spital gebracht. — Aus London telegraphirt man uns: Die große Filmfabrik der Firma Pathé Frères in St. James ist niedergebrannt. Viele Tausende von Filmen fielen den Flammen zum Opfer. Hundert Mann Feuerwehr wurden zur Bekämpfung des Brandes aufgeboten. Von den Feuerwehrleuten erlitten zwei Brandwunden.

Todesfälle. Heute Früh ist in Szeged der Professor am dortigen Piaristen-Obergymnasium Béla Bité im Alter von 44 Jahren gestorben. — Aus Petersburg telegraphirt man: Der Vizepräsident des slavischen Wohltätigkeitsvereins Professor Kutakowski ist gestorben.

Ein Betrüger. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der beschäftigungslose Benjamin Jeremias wegen verschiedener Betrügereien verhaftet wurde. Gestern verständigte Fürstprimas Szerenyi die Budapester Polizei, daß im Komitat Gyergom ein Betrüger mit einer gefälschten Empfehlung des Fürstprimas Spenden sammelt. Es wurde festgestellt, daß der Spendensammler Jeremias war, der sich bereits im Gefängniß der Staatsanwaltschaft befindet.

Erfroren. Der 23jährige Fleischhauergehilfe Julius Meibinsky hatte sich in der Sylvesternacht einen Rausch angetrunken und legte sich im Keller des Hauses Röpentyugasse 18 schlafen. Heute Morgens fand man ihn erfroren auf. Die Leiche wurde in die Morgue gebracht.

Los von Oesterreich! Der erste Tag des neuen Jahres bringt aus Amerika eine recht kuriose „Sensations“-Meldung. Das „New-York Journal“ und die „Press association“ wissen zu berichten, daß unter den in Amerika lebenden Ungarn eine Bewegung im Zuge sei, welche nichts weniger bezwecke, als die Lostrennung Ungarns von Oesterreich. Die Propaganda soll in den von Ungarn bewohnten Gebieten mit großer Energie betrieben werden und sollen bereits für diesen Zweck bedeutende Summen gesammelt worden sein. Angeblich haben die Vanderbilt's, die in Folge der Ehe der Miß Vanderbilt mit dem Grafen Ladislaus Széchenyi mit den vornehmen ungarischen Kreisen Beziehungen unterhalten, für die Zwecke der Bewegung einen größeren Betrag hergegeben haben. — Man kann über diese Meldung nur lächeln. Es wird kaum Jemanden geben, der sich am 1. Januar in den April schicken läßt. Am komischsten wirkt die Hineinmischung der Vanderbilt's in diese Affaire; diese Milliardäre sind viel zu klug, als daß sie einigen Schwärmern oder — Abenteurern aufsitzen und ihr Geld zur Durchführung eines unwichtigen Planes hergeben würden.

Künstlerische. Der populäre Künstler des ungarischen Theaters Ladislaus J. Molnár hat das talentierte Mitglied des ungarischen Theaters J. Gijella Bátorj geschelicht.

Bitriolattentat. Im Gasthause Christinenring 11 dienen seit längerer Zeit der Schankbursche Joseph Német und die Köchin Marie Tillinger. Die Beiden unterhielten ein Liebesverhältnis, welches die Tillinger aber vor einigen Tagen löste. Heute begoß Német das Mädchen mit Bitriol und trank dann den Rest der Flüssigkeit. Beide erlitten lebensgefährliche Verletzungen und wurden in das Johannisospital gebracht.

Leichenbegängniß. Unter großer Theilnahme fand heute das Leichenbegängniß des Bankbeamten Géza Tjuli statt. Es sind erschienen die Vertreter und viele Ansehensmitglieder der isr. Gemeinde und der Chevra Kadischa unter Führung des Hofraths Julius Winterberg und des kön. Rath's Dr. Franz Weges, die Chef und das Personal der Firma May Bettelheim u. Komp. und viele Kaufleute und Beamte. Rabbiner Dr. May Weiß hielt eine ergreifende Trauerrede.

Spende. Im Wege des Herrn Julius Morgenstern (Daruvár) sind uns als Spende der Frau Mathilde v. Straffer 10 Kronen (das Erträgniß von Gedächtnis M.'s) für den Verein „Gyermekbarát“ zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Fővárosi Orfeum — Pavillon Mascotte. Dem ausgezeichneten Erfolge der Sylvesterveranstaltungen reihte sich ein neuer an. Die mimische Tanzkünstlerin Rita Sacchetti, welche als Kinodarstellerin ausgebreiteten Ruf genießt, debutirte gestern in drei neuen Tänzen, welche ihre hohe Kunst aufs neue bestätigten. Das Publikum zeichnete die Künstlerin durch unzählige Hervorrufe aus. Das durchwegs humoristische Programm erreichte seinen Kulminationspunkt bei den Vorträgen der von echt gallischem Sprit getragenen Chansons der Pariser Duettisten Mr. und Mme. Trombetta. Signora Bersicini erzielte durch die vornehme Art seines Vortrages großen Erfolg. Eine Klasse als Artistin für sich darf die reizende Antipodenpielerin Emilie Rosé genannt werden, und Reuljongleure wie die Honeyjudles hat man in Budapest noch nie gesehen. Der Garbay'sche Sinater „A nagymama arczképe“ wirkt in seiner klassischen Dialogführung und in der ungewöhnlich guten Interpretation der bewährten Mitglieder des Fővárosi Orfeum erfrischend. Im Pavillon Mascotte debutirte eine ganze Reihe Frauenschönheiten. Sonntag, den 4., und Dienstag, den 6., finden je zwei Vorstellungen statt. Nachmittags ermäßigte Preise.

Das Medghafay-Kabarett führte heute sein neues Programm vor. Die Szene „Das Theater“ von Franz Molnár, das poetische Singpiel von Rárpáti-Nádor: „Andersen erzählt Märchen“ bilden Glanzpunkte des Programms. Die politischen Aktualitäten Andor Gábor's und die Uffe Kóváry's erregten großen Beifall. Die Solonummern der Wilma Medghafay wurden lebhaft akklamirt.

Gottesdienst. In der Baptistenkapelle, Wesselygasse 53, findet morgen, Freitag, Abends 8 Uhr ein biblischer Vortrag statt von Prediger Robert Feinlber über das Thema: „Wie gewonnen, so zerronnen“.

Polizei Nachrichten. Wegen des Verbrechens gegen das keimende Leben wurde die Rákossyasse 7 wohnhafte Hebamme Frau Stephan Esicsmann verhaftet. — Die Volkstheatergasse 47 wohnhafte Private Frau Andor Gyulai nahm jüngst ein Dienstmädchen auf, welches im Besitze eines auf den Namen Marie

Frisk lautenden Diensthörsbüchels war. Die angebliche Frisk stahl ihrer Dienstgeberin 150 Kronen Baargeld und Juwelen im Werthe für 5000 Kronen. — Der Hilfsarbeiter Gregor Szabó stürzte heute in der Futefabrik auf der äußeren Waignerstraße von einer vier Meter hohen Mauer. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und starb während des Transports in das Spital. — Der 73jährige Privatier Alexander Deutsch wurde heute in einer Apotheke in der Königsgasse plötzlich unwohl und starb nach wenigen Minuten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Neujahrsgratulationen.

Wie jedes Jahr, fanden auch heuer die üblichen Neujahrsgratulationen bei den verschiedenen Vereinigungen, Korporationen und Behörden statt, über deren Verlauf wir im Nachstehenden berichten:

Die Mitglieder der ungarischen Regierung haben heute Früh auf schriftlichem Wege ihre Glückwünsche dem Erzherzog Joseph und der Erzherzogin Augusta ausgedrückt.

Die Glückwünsche des Beamtenkorps des Ministerpräsidentiums verdolmetschte dem Ministerpräsidenten der Staatssekretär Dr. Alexander Jelenky. Im Laufe des Vormittags sprach auch Rektor Hofrath Dr. Julius v. Kováts beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza vor, um ihm die Glückwünsche des Universitätsrats darzubringen.

Im Centralstadthause fand auch heuer keine korporative Gratulation statt. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, die Vizebürgermeister und Magistratsräthe wurden auf Bögen, welche die Unterschriften der Beamten führten, begrüßt. — Vormittags 10 Uhr sprach eine 50gliedrige Deputation der Hauptstadt unter Führung des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza vor. Die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Ministerpräsident mit herzlichen Glückwünschen.

Die Advokatenmitglieder des Advokaten senats der kön. Kurie machten heute deputativ ihre Aufwartung beim Leiter dieses Senats, dem zweiten Präsidenten der Kurie Dr. Béla Vavrik. Der Redner der Deputation, Advokat Dr. Jakob Schreyer, verdolmetschte die ungetheilte Ueberzeugung der gesamten ungarischen Juristenwelt, welche dahin geht, daß Béla Vavrik während seiner ganzen richterlichen Thätigkeit bewiesen habe, wie man im Geiste Aristoteles' wahre Gerechtigkeit spenden muß. Er begrüßt Vavrik namens der Mitglieder des Advokaten senats zum Jahreswechsel. Béla Vavrik dankte für die dargebrachten Glückwünsche und betonte, daß man wahre Gerechtigkeit nur spenden könne, wenn zwischen dem Richter und dem Advokaten die nötige Harmonie bestehe. Dies sei im Advokaten senat der Kurie stets der Fall gewesen und dies habe ihm die Arbeit der Leitung dieses Senats erleichtert. Der Senat habe stets auf den guten Ruf der Advokaten geachtet, denn der gute Ruf des Advokatenstandes sei die Hauptbedingung der Rechtsordnung. Er hofft, daß die bestehende Harmonie im Advokaten senat der Kurie auch fürderhin andauern werde.

Am Budapester Strafgerichtshof unterblieben die Neujahrsgratulationen, da Präsident Dr. Georg Balogh, nicht im Amte erschien. Die Mitglieder der Staatsanwaltschaft machten beim Oberstaatsanwalt Stephan Czárán, beim Oberstaatsanwalt-Substitut Barnabas Sélley und bei der Kronanwaltschaft, die Mitglieder der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk beim Oberstaatsanwalt Czárán und beim Oberstaatsanwalt-Substitut Andreas Gál ihre Aufwartung. — Die Richter des Strafbezirksgerichtes begrüßten einzeln den Leiter des Strafbezirksgerichtes Tafelrichter Dr. Julius Jamniczky; auch die Richter des kön. Gerichtshofes und des Handels- und Wechselgerichtes gratulirten ihren Präsidenten.

Der Vereinigte Leopoldstädter Bürgerklub nahm heute Nachmittags die Neujahrsbegrüßung einer größeren Deputation der ungarischen Kaufmannshalle entgegen. Vizepräsident Ladislaus Fürst de Maróth wies auf die Vermüthungen hin, welche die wirtschaftliche Krise in Industrie und Handel angeht, und betonte die Nothwendigkeit des Zusammengehens der beiden Vereinigungen, damit die Schäden gutgemacht werden. Der Präsident des Klubs, Reichstagsabgeordneter Paul Sándor, betonte in seiner Antwort, daß die Auffassung der ungarischen Gesellschaft sich gründlich ändern müsse; die herrschenden Ideen müssen wirtschaftlicher Natur sein. Man dürfe wegen der Krise nicht verzagen und nach Kräften danach streben, jene zu beseitigen, welche statt der wirtschaftlichen Kräftigung die Ewigkeit der politischen Kämpfe verkünden. Die Rede Sándor's wurde mit lebhaften Applausen begrüßt.

Eine Monstre-Deputation von Elisabethstädter Kaufleuten und Gewerbetreibenden erschien heute unter der Führung des Reichstagsabgeordneten des Bezirks Joseph Márkus beim Stadtrepräsentanten Gustav G. Ehrlich, um demselben die Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. Der Deputation hatte sich eine Abordnung der Magistratsbeamten des Bezirks unter der Führung des Vorstehers Franz Kiss angeschlossen. Der Fabrikant Julius Hoffer hielt eine Ansprache, auf welche Gustav G. Ehrlich in gerührten Worten antwortete.

Die Bürgerschaft des VIII. Bezirks richtete an den Hofrath Joseph v. Hüvös eine von vielen hundert Bürgern unterfertigte Gratulationsadresse, ebenso wie an den Reichstagsabgeordneten Emerich Jakabffy. — Die Mitglieder des Josephstädter Klubs begrüßten den Präsidenten Dr. Géza Gáiniss.

Bei der Elektrischen Stadtbahn wurden Hofrath Joseph v. Hüvös und Generaldirektor Ivan v. Hüvös vom Personal gleichfalls mit einem herzlichen Schreiben, das sämtliche Beamte unterfertigt hatten, begrüßt. — Im Lustspieltheater hielt Alexander Göth an den Direktor Gabriel Faludi eine warme Ansprache, für welche Direktor Faludi gerührt dankte.

Im Innerstädter Klub begrüßte Vizepräsident Hofrath Dr. Joseph Pap den Präsidenten Hofrath Dr. Franz Székely. Nachdem Hofrath Dr. Franz Székely gedankt hatte, begrüßte ihn Rath Dr. Arányi die Vizepräsidenten des Klubs, in deren Namen der pensionirte Staatssekretär Ladislaus Kaffka dankte.

Die Mitglieder des Landesvereins der Fachschriftsteller machten heute beim Präsidenten des Vereins kön. Rath Moriz Sallér ihre Aufwartung. Die Begrüßungsansprache hielt Vizepräsident Béla Katona.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:

Toli

von Ludwig Biró gratis nachgeliefert.

Neueintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:

Der Enterbte

von E. Miller gratis nachgeliefert. Die Administration.

Theater, Kunst und Literatur.

„Parifal.“

Erste Aufführung in der Volksoper am 1. Januar 1914.

Das sorglich gehütete Geheimniß des „Parifal“ ist enthüllt. Auch die Ferngestandenen, denen die Pilgerfahrt nach der Bayreuther Weihestätte versagt war, wissen nun, daß sie ihr inneres Leben um einen künstlerischen Eindruck von erhabener Großartigkeit zu bereichern vermögen. Das Kunstwerk „Parifal“ bietet dem Kenner von Wagner's übrigen Lebenswerk wohl keine überraschende Erschließung. Die Dichtung offenbart die edelste Form des Erlösungsmotives, von dem das poetische Schaffen Wagner's bestimmt ist. Nicht mehr die Erlösung durch tragische Lebensverneinung, sondern durch Bejahung des Daseins durch die hilfreiche That reinster Menschenliebe. Die Musik zeigt Wagner auf dem Höhepunkte stilistischer Abklärung, zu dem er den Weg vom „Lohengrin“ und den „Ring“ über „Tristan“ und die „Meistersinger“ geschritten war. Wir kennen die Formen dieser Dramatik, deren Kraft, rhythmische Lebendigkeit und Ausdruckskraft aus dem leitmotivisch wunderbar gewebten Orchester aufblühen, wir kennen die blumige Lyrik, die in melodischer Kongenitrität auch härteres Gestein des Niesenbaues farbig umrankt, wir kennen das edle, herrliche Pathos, das selbst in der Geste der Absichtlichkeit, durch seine Größe zur Bewunderung zwingt. Es ist die innerlichste, persönlichste Schöpfung eines Geistes, dessen ungeändert überreiche Kunst ihre letzte Abklärung gefunden hat. Wir dürfen erkennen, daß die Quellen dieser Kunst reiner, aber zuweilen spärlicher fließen. Die Erfindungskraft scheint in einzelnen

Szenen schwächer zu sein. Wir schreiten durch Strecken, in denen unser Interesse wohl ein wenig erlahmt. Namentlich an den überlangen epischen Stellen, durch welche die poetischen Räthsel der Dichtung, die gläubig hingenommen werden müssen, einige nachhinkende Erläuterung gewinnen sollen. Aus dem Werke ist die Erotik verbannt. Im Geiste der Dichtung. Aber die eine Szene, da in einseitigem Aufwallen Kundry's ihre glühenden Verführungskünste sinnlich bethörend auftraufen sollen, läßt erkennen, daß sich auch über das Empfinden des Meisters eine sanfte Ermüdung gesenkt hatte. Sich in das Vertrauen Parifal's zu schleichen, nutzt Kundry die Töne der vom Schlafe erweckten Brünnhilde, für ihre übrigen Künste hat Frau Venus ungleich mehr Gluth und Wig. Umso größer, umso herrlicher wird die Musik, je mehr sie sich, ihrem idealen Kluge entsprechend, von allem Irdischen erhebt. Es ist überflüssig, die überwältigende Größe dieser Schönheit auf das Gebiet christlicher Glaubensfreudigkeit einzulegen, wozu ja die symbolistischen Andeutungen der Dichtung leicht veranlassen mögen. Die Musik des „Parifal“ bietet weit mehr der Offenbarung. Durch ihre hehre Abgeklärtheit tönt alle religiöse Erhebung, alle Warmblütigkeit der Menschenliebe, alle tiefste Poesie beglückenden Naturempfindens. Was in den „Meistersingern“ in den Wundern des Johannistages angedeutet war, in der thronenlockenden Glückseligkeit des Charfreitagszaubers tritt es in überquellendem Reichtum zutage. Aus dem Geiste Gurnemanz' floß das Werk, und Gurnemanz, es ist der Meister.

Mit der Aufführung des „Parifal“ in deutscher Sprache hat die Volksoper eine künstlerische That vollbracht, die ihr nicht hoch genug angerechnet werden kann. Es war eine Darbietung größter künstlerischer Energie und hingebungsvollster Mühe, deren Früchte dem jungen Kunststutium eine Rangserhöhung erworben haben, die nun ebenso hohe Ehre als hohe Verpflichtung birgt. Für die Darstellung der beiden Hauptgestalten Parifal und Kundry sind als Gäste zwei Künstler herangezogen worden, deren meisterhafte Darbietungen erkennen lassen, wie wenig berechtigt ihr vorzeitiges Ausscheiden aus unserem Musikleben erachtet werden muß. Herr Antkes hatte für den Parifal die Heldenhaftigkeit und Frische des Wesens, Ernst und Würde der Persönlichkeit, hellen, strömenden Glanz der Stimme, Wärme des Ausdrucks und souveräne stilistische Beherrschung der Form. Frau Krammer, prägnant und charakteristisch im gesanglichen Ausdruck, fesselte durch eine interessante schauspielerische Gestaltung, die den innerlichen Sühnevortrag des auch durch fremde Dämonik sündhaften Weibes glaubhaft zur Aeußerung brachte. Den Genannten stellte sich mit ebenbürtiger Künstlerkraft Herr Bihar zur Seite, dessen Gurnemanz eine der Sensationen des Abends bildete. An Meisterhaftigkeit der Deklamation, an Schönheit der Stimme, Beseelung und Durchgeistigung des Ausdrucks dürfte der Gurnemanz des jungen Künstlers von keinem Sänger der deutschen Bühne übertroffen werden. Für die wenig dankbare Partie des Amfortas hatte Herr Gábor seine sympathische Stimme und viel musikalische Vornehmheit einzusetzen. In den Szenen des Klingor wirkte Herr Pajor durch die Fülle seines dunklen kraftvollen Organes und durch scharfe, wenngleich zuweilen harte Accente. Vortrefflich entledigte sich der Chor seiner großen, überaus schwierigen Aufgabe, namentlich war es der Chor der — durch Solisten verstärkten — Blumenmädchen, der mit bewunderungswürdiger rhythmischer Präzision auch alle Klangschönheit des herrlichen Stückes erschloß. Endlich sei nun auch des Künstlers gedacht, der an erster Stelle genannt werden sollte: des Dirigenten der Aufführung Herrn Keiner, der mit der Einstudierung und der Leitung des Werkes einen neuen glänzenden Beweis seiner schon oft erhärteten genialen Begabung erbrachte. Ihm ist es zunächst zu danken, wenn die in allem Technischen sorgsam gefeilte Aufführung jene Weihe der Stimmung in das Haus zu bannen vermochte, die in einem „profanen“ Theater nicht ohne Grund als gefährdet erachtet werden möchte. Die Regie, die ja aus begrifflichen Gründen der illusionistischen Hilfsbehelfe der großen Theater verzichtete, verjah ihr schwieriges Amt mit voller künstlerischer Würde. Kostüme und Bühnenbilder waren aus Geist und Stil der Szene entworfen und ließen das Fehlen prunkvoller Raumzaubers — auch der gefürchteten Wandeldekoration — keineswegs störend empfinden. Die Aufführung des Werkes, der lebhaftesten Interesse entgegengebracht worden war, begegnete der begeisterungswarmen Aufnahme des dichtbesetzten Hauses. Die weihewolle Ergriessenheit, die von der

erhabenen Schöpfung ausging, löste sich nach den Aufschlüssen in stürmischen Beifallstundbombungen und zahllosen Hervorrufen der Hauptdarsteller und des Dirigenten. — y.

„Parifal“-Aufführungen im Auslande.

Aus Prag telegraphirt man uns: Die heutige erste Aufführung des „Parifal“ im neuen deutschen Theater und im tschechischen Nationaltheater, die ersten Aufführungen in Oesterreich überhaupt, gestalteten sich zu dem größten Ereigniß der Saison. Seit Wochen waren beide Häuser ausverkauft und das Publikum applaudirte nach dem Schluß mit voller Begeisterung.

Aus Berlin telegraphirt man: Heute Abend fand im deutschen Opernhause in Charlottenburg die erste Aufführung des Wagner'schen „Parifal“ statt.

Aus Breslau wird telegraphirt: Vor ausverkauftem Hause wurde heute im hiesigen Stadttheater Wagner's „Parifal“ zum ersten Male gegeben. Die Vorstellung, die nach Bayreuther Muster um 5 Uhr Nachmittags begann und um 11 Uhr Nachts endete, nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Das Haus spendete den Hauptdarstellern lebhaften Beifall.

(Nationaltheater.)

Das Franz Herczeg'sche Schauspiel „Eva boszorkány“ langte heute bei der fünfundzwanzigsten Aufführung an. Das erfolgreiche Stück, das vor etwa zwei Jahren wegen der Erkrankung des Herrn Döry, unmittelbar vor der Jubiläumsvorstellung, vom Spielplan abgesetzt werden mußte, setzte nun mit Herrn Beregi in der vakanten Rolle seine unterbrochene Bühnencarriere fort. Herr Beregi meisterte den leichweise auf ihn übergegangenen Scholiar sowohl in den dramatischen, wie auch in den lyrischen Partien mit innigem Verstehen. Die von Poesie und diabolischem Feuer durchglühete Rolle der Titelheldin spielte Fräulein Aranka Brády auch diesmal mit hochragender Künstlerkraft. Die Aufführung erntete überaus reichen Beifall.

Im Lustspieltheater gelangt Samstag das Lustspiel „Pygmalion“ von Bernhard Shaw zur ersten Aufführung. Für die Premiere ist das Haus bereits ausverkauft. Die Titelrolle wird Julius Genébüs darstellen, dessen Partnerin in der weiblichen Hauptrolle des Stückes Frau Barsányi sein wird. Die interessante Rolle des Kutschers Doolittle wurde Herrn Tapolczai zugetheilt. Es wirken noch mit die Damen Karakthy, Kende, die Herren Fenyvessy und Tanay. Die Premierevorstellung beginnt Punkt 7/8 Uhr. Nach Beginn wird der Eintritt in den Zuschauerraum nicht gestattet sein.

In der Volksoper verabschiedeten sich Georg Ballanow und Lydia Dypkowska Samstag in „Hamlet“. Freitag wird die Operette „Katonadolog“ mit der Cabarettene gegeben, die gestern bei ausverkauftem Hause unter großem Beifall von den ersten Mitgliedern des Operettensembles gespielt wurde.

Sport.

Eine Schlappe des BAK.

Mürnberg, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute stand hier dem Nürnberger Fußballverein der BAK gegenüber. Die Budapestler erlitten eine Niederlage; sie wurden mit 2:1 (2:0) geschlagen. Der BAK hatte eine ermüdende Reise und eine anstrengende Tournee hinter sich, was als Erklärung des überraschenden Resultats dienen mag.

Ein glänzender Sieg des FTC.

San Sebastian, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Der FTC spielte heute hier mit dem hiesigen Real Sociedad Club. Die Ungarn erzielten das respectable Resultat von 6:1 (1:0). Schloffer erzielte hievon fünf Punkte. Die Ungarn spielen Sonntag in Bilbao gegen die dortige Mannschaft.

Offener Sprechsaal. *)

MOLL'S FRANZBRANNWEINSAZ als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gichtreissen und Fkältungskrankheiten aller Art, I Flasche K. 2.—. Centralo bei Apotheker A. MOLL k. u. k. Hofl., Wien, Tuchlauben 9. — In den Provinzdepots verlange man MOLL'S Präparat.

Perzsaszönyeg árverés.

Alulirott czég közhírré teszi, miszerint nála beraktározott gyönyörű padló-, futó- és összekötő szönyegek, 98 drb. januar hó 3-án, szombaton delután 1/2 óratól kezdve, Erzsébet-körút 58. sz. alatti udvari raktárunkban darabonként is, kir. közzegyzo közbemjöttével nyilvános árverésen eladatnak. 11. Spiegel Testvérek, beraktározók.

Igen tisztelt vendégeiknek, barátainak ez uton kívánnak boldog új évet

Back Adolf és neje, etterem, VI., Hajós-utca 12.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Politische Neujahrsbegrüßungen.

Rom, 1. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels haben Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg, Minister des Aeußern Graf Berchtold und Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano herzliche Glückwunschsdepeschen ausgetauscht.

Paris, 1. Januar. Präsident Poincaré empfing heute Nachmittag das diplomatische Korps, dessen Doyen der englische Botschafter Bertie ihm die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck brachte.

Frankreich und Italien.

Rom, 1. Januar. Der französische Botschafter Barrère empfing heute die Glückwünsche der französischen Kolonie und hielt in Erwiderung auf die vom Präsidenten der französischen Handelskammer ausgesprochenen Wünsche eine Ansprache, worin er sich den Wünschen anschloß, daß die französisch-italienischen Beziehungen stets von gegenseitigem Vertrauen und Hochachtung getragen sein mögen.

Im abgelaufenen Jahre, sagte der Botschafter, sind Interessenkämpfe und Gegensätze eingetreten, die den allgemeinen Frieden hätten gefährden können. Diese Spannung mußte unausweichlich zwischen den befreundeten Nationen eine Meinungsverschiedenheit hervorrufen.

Der Botschafter fuhr fort: Das, was der Vergangenheit angeht, muß heute in demselben Geiste fortgesetzt werden. Im verflossenen Jahre sagte ich, daß die Abmachungen zwischen Frankreich und Italien ihre ganze Kraft bewahrt haben.

Das Neujahr des Papstes.

Rom, 1. Januar. Anlässlich des Jahreswechsels celebrierte der heilige Vater in der päpstlichen Hauskapelle in Anwesenheit seiner Schwester und mehrerer Persönlichkeiten seiner Umgebung eine feierliche Messe.

Lloyd George über die Rüstungen.

London, 1. Januar. Schatzkanzler Lloyd George äußerte in zwanglosen Gesprächen mit Freunden, die die „Daily Chronicle“ als Interview veröffentlicht, er halte den gegenwärtigen Zeitpunkt für den geeignetsten, um in eine genaue Prüfung der Rüstungsausgaben einzutreten.

Die Wirren in Mexiko.

Veracruz, 1. Januar. Ein Zug mit Bundesstruppen ist 170 Meilen südwestlich von Mexiko in die Luft gesprengt worden. Da an der Zwischenoceanbahn, welche die Küste mit der Hauptstadt verbindet, die Telegraphendrähte zerstört sind, fehlen Einzelheiten.

Veracruz, 1. Januar. In dem Zuge, der in die Luft gesprengt wurde, sollen von 50 Mann nur drei am Leben geblieben sein. Da auch die Bahnstrecke zerstört wurde, ist der Verkehr unterbrochen.

Védrines' Flug.

Berlin, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Beirut: Der französische Aviatiker Védrines ist trotz starken Windes in Jaffa gelandet.

„Altvater“

Gessler

Budapest

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar.

(Die Börse) war am heutigen Neujahrstag geschlossen und zeigte sich auch bei einem ganz minimalen Privatverkehr keine Veränderung oder Kurse.

(Der Handelsvertrag mit Bulgarien.) Das heutige Amtsblatt enthält entsprechend einer mit Bulgarien getroffenen Vereinbarung die Verfügung der Regierung, daß unsere Handels- und Verkehrsverhältnisse mit Bulgarien bis auf weitere Verfügung, längstens aber bis zum 31. Dezember 1914, mit dem Prinzip der gegenseitigen Meistbegünstigung behandelt werden.

(Ungarische Lokalbahnen.) Wie aus Nagyvárád gemeldet wird, hat die Ungarische Eisenbahn-Verkehrs-A.-G. alle Prioritäts- und mehrere tausend Stammaktien der Nagyvárád-Belényes-Baskóher Lokalbahn-A.-G. angekauft und als Hauptaktionär die Leitung des Unternehmens übernommen.

(Orientalische Kinderpest in Bulgarien.) In Folge Auftretens der orientalischen Kinderpest in drei Bezirken und 18 Gemeinden Bulgariens wird unter dem dortigen Viehstand große Verheerung angerichtet.

(Konkurse.) Gegen Samuel Diamant in Budapest. Konkurskommissär Gerichtsnotar Dr. Emerich Mehlényi, Masseverwalter Dr. Anton Karátsony, Stellvertreter Dr. Ladislaus Szigeti. Anmelddatum 28. Februar, Liquidationsverhandlung 26. März. (Budapester Gerichtshof.)

(Konkursaufhebungen.) Der Firma Weisk u. Winkler in Budapest; des Ludwig Winterlich in Budapest.

Beachtet die jeder Tablette aufgeprägten Worte



Man weise gesundheitschädliche Nachahmungen zurück!

(Der Hilfsverein der Budapester Börse) notierte in seiner gestern unter dem Vorsitz Friedrich Herzfeld's abgehaltenen Direktions-sitzung 1110 Kronen für Unterstützung an hilfsbedürftige Mitglieder.

(Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1913 1.506,081 K. eingenommen gegen 1.450,552 K. im selben Monat des Vorjahres.

(Die Budapester elektrische Stadtbahn-Aktien-gesellschaft) hat im Monat Dezember vorigen Jahres 887,041 K. eingenommen gegen 828,687 K. in der gleichen Periode des Vorjahres.

(„Union“ Lebens- und Kinderversicherungs-Anstalt a. G.) (Erster Mädchenausstattungsverein) Budapest, VI., Heresienring 40-42. Gegründet im Jahre 1863. Wie alljährlich, wurde auch diesmal mit Ende des Jahres vom Aufsichtsrathe eine Kontrierung des Kassa- und Vermögensstandes vorgenommen und hierbei nachfolgende Posten vorgefunden, und festgesetzt und zwar: Institutsgebäude Investitionsverth 3.477,317 K. 46 S., Werthpapiere 6.661,071 K. 44 S., Hypothekendarlehen 8.796,895 K. 57 S., Darlehen auf eigene Polizzen 2.252,307 K. 4 S., Einlagen bei Banken und Sparkassen 2.457,060 K. 53 S., Postsparkasse 13.734 K. 84 S., Einlagen des Beamtenpensionsfonds 358,144 K. 51 S., Vorrath 31,766 K. 60 S., Rationen 49,005 K. 25 S., Werthpapiere des Beamtenpensionsfonds 199,100 K., zusammen 24.296,403 K. 24 S.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jsidor Elek, Kaufmann in Torba; Joseph Kraus, Eisenwaarenhändler in Kiskunfélegyháza; Irma Singer geb. Kovács, Pfadlerin in Prag, Stephansgasse 8; Markus Weinreb, Schuhmacher in Léva; D. J. Brandler, Guthändler in Grzisebfalva; Hermann Kaufmann, prot. Kaufmann in Gyulafehérvár; Eliza Hadzi Rusienovic, Kaufmann in Mitrovica; Dzafer Dzinovic u. Hafima in Tetova (Serbien); Riffim Jisse, Kaufmann in Tetova (Serbien); Ilias Hafus Muffe, Kaufmann in Tetova (Serbien); Husejin Jusuf, Kaufmann in Tetova (Serbien); Samuel Avram Kamli, Kaufmann in Bitoli; Jaf J. Unaf in Bozarevac; Milosav D. Radosavljevic in Aradjevac; Radoslav Rajkovic in Smendrovo; Sigmund Salzer, Herrenkleiderkonfektionär in Wien, I., Himmelportgasse 3; Stovanni Guala, Gemischtwaarenhändler in Görz, Via Mastello 5; Desider Seidenfeld in Budapest, Königsgasse 5a; Eugen Utsch, Schnittwaarenhändler in Kaposvár; Stephan Solt, Damenkonfektionär in Miskolcz; S. Manghi u. Co., Manufakturhändler in Turin; Julius Langweil in Prag, Biskopgasse 16.

Eigenthümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

KLAVIERE



der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Váci-körút 21.



Ratten-, Mäusevergiftungsbacillen, „Ratin“ verbreitet eine spezifische Krankheit auch unter Feldmäusen, Hamster u. Ziesel-mäuse u. vertilgt sie gänzlich. Ist für andere Hausthiere od. Menschen unschädlich. Prospekt gratis. „Ratin“, Bakteriologisches Laboratorium, Budapest, Rottenbiller-utca Nr. 80.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 84) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi Buchhandlung, Hauptgasse 2. Völgyl Margarethenring 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi Trafik, Zollamtstr. 14. Horitzdzanto Trafik, Kecskemétygasse 14. Frau Josef Tusak, Pariserstrasse 7. Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Bela Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Wilhelmine Armin Gansl, Kigyró-ter 5 Trafik.

V. Bezirk. Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 13. Janka Kiss, Furdó-utca 11. Frau Johanna Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 14.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 4a. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Iona Rohonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 84. Karl Lindner, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Bleuer, Trafik, Waitzenboulvard 65 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Woltitz, Trafik, Szonydy 17. Mark Németh, Trafik, Váci-körút 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tölu Trafik, Königsgasse 80. Wwe Josef Jánoszy, Trafik, Király-utca 66.

VII. Bezirk. Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. J. Jambrikovic, Trafik, Rákóczi-ut. 50. Frau Johann Nagy, István-ut 36. Frau Moriz Schneller, Trafik Trommelygasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 78. Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut. 34. J. Popper Trafik, Königsg. 1. Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-ut. 88. Margit Decker, Thököly-ut 3

VIII. Bezirk. Frau Wwe Louis Glatz Museum. 18. Frau Máttyás Gottlieb Trafik, Josephstadt 2. Henriette Reisz, Trafik, Josephstadt 50. Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rákóczi-ut. 1. Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ut. 57. Adles Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.

X. Bezirk. Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Árpád-ut. 20. L. Radnai, Árpád-ut. 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Wohnungseinrichtung, vornehmste Möbel, Perlesteppiche, Delgemälde preiswerth einschaffbar. Lázár-u. 4. 37719

Bartholz Schlafzimmer, zweihundertneunzig Kronen, besteht: 2 Sedrücken, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, dreitheiliger Toilette-Spiegel mit Glasplatten. Dies ist keine schreiende Reflektur, die das Publikum irreleiten will, sondern Anbietet einfacher guter Möbel (Sämmtliche Sofale eines zweithöflichen Magazins voll besetzt.) Nagy Zsigmond, Lázár-gasse drei. 33705

Wunderschöne, vornehme Wohnungseinrichtung in romantischem Stil, schwere, geschmückte Speisezimmer-Einrichtung, englisches Herrenzimmer, Eichenholz, schweres Schlafzimmer. Lázár-gasse drei. 33704

Original Antiquitäten, französische Vitrine, Kommode, Sekretäre, Biedermeier-Möbel, Perlesteppiche, Porzellan, Bronz, Eisenblech-Schrank, Kleider, Miniaturen preiswerth einschaffbar. Utcza 3. (Ganznummer achtzugeben. 37718

Möbel, Mahagoni, Eichenholz, Eichenholz-Schlafzimmer-Einrichtungen von 200 Kronen; Palisander, Eichenholz-Speisezimmer, Laminat, von 300 Kronen; in allen besseren Möbeln große Auswahl. Wittmayer, Andrassy-ut 60. 37904

Nur kurze Zeit, von Signationen und Konturmassen Nieder-Möbelverkauf zu jedem Preis. Kauf, Verkauf und Tausch. Moderne und alte Möbelquelle. Dohány-utca 20, telefon 8-79. 48987

Antique Möbel und Antiquitäten sind zu verkaufen. IV., Ferenciek-tere 3, Mezzanin. 48988

Unterpretie: Palisander-Speisezimmer 380 Kronen, prachtvolles Mahagoni-Schlafzimmer 280, Ledergarnitur 150, Stuhlmöbel, feinste Ausführung, preislich. Eötvös-utca 23. 48989

Möbelkredit, neuen System, Möbel u. bei der Auszahlung erhältlich. Balázs és Tarsa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Váci-körút 43 (Eigenes Haus). Bei Kreditantrag Kapitale, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 48985

Sehenswerth! Große Möbellocation, dauert nur vierzig Tage! 300 Zimmer bürgerliche und Herrschaftsmöbel sind stammend billig zu verkaufen. Bei Provinzbestellungen Verpackung gratis. Regi Butorsalon, Budapest, IV., Ferenciek-tere 3, Mezzanin. Telefon 82-13. 48986

Stahldrahtmatratzen mit Holzrahmen 7, mit Eisenrahmen 11.50, Eisenbett mit Matratzen 18.-, Eisenbett mit Matratzen 23 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Propázta's Fabrik, Groß Zichy Jenő-utca 46. 48990

Möbel, Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen, Herrschaftszimmer, Büchereinrichtungen, Tisch-, Tisch- und Mahagonimöbel, Teppiche, Vorhänge laßt und verkauft Wechsler Károlyné, Király-utca 23, I. St., Ede Kazinczy-utca. Telefon 110-36. 48941

Eisen-, Messing-, Möbel, Gartenmöbel für Privatwohnungen, Hotels, Kaffeehäuser, Pensionen, Internate, Villen, Terrassen u. billig erhältlich direkt beim Fabrikanten Pápai und Máthán, Budapest, VI., Andrassy-ut 2. 30131

30% billiger als überall, 30% Gelegenheit, Möbelverkauf, moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer-Einrichtung, außerdem einzelne Möbelstücke zu haben. Preislich. Möbeleinrichtungsunternehmen, Budapest, Arany János-utca 23. Provinz Packung gratis. 34705

Offene Stellen

Agenten, der deutschen Sprache mächtig, werden gegen Fixum und hohe Provision aufgenommen. Offerte unter „Monatsgehalt 822“ an die Exp. 47822

Allások, pályázatok. Az országban beléltendő özszesz allás olvasható a harmadnaponként megjelenő Pályázati Közlönyben. Üllöi-ut 55. Ingyen mutatványozám. 30123

Hausfräulein, Deutsch, intelligent, die auch ungarisch spricht, acceptire ich per 15. Januar oder 1. Februar zur Pflege meiner zwei Töchter, 7 und 9 Jahre alt. Selber mühte auch in der Haushaltung meiner leidenden Frau behilflich sein. Offerte sammt Zeugnisabschriften und Photographie erbitte an Josef Schwarz, Polzhändler, Ujvidék. 38906

Platzverreter, gesucht, der in großen Industrie- und Handlungsbetrieben gut eingeführt, für leicht absehbaren Massenartikel, Offerte an die Exp. unter „L. V. 876“. 48876

Hivatalnok több évi gyakorlatlalt és gyakorlati nagykereskedő czég iródjába felvételnél. Kimerítő ajánlatok „Nagy iroda 910“ jellegre a kiadóba. 94910

Komptoiristin mit deutsch-ungarischer Praxis wird in Agentur-Geschäft acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „Agentur 907“ an die Exp. 94907

Komptoiristin, tüchtige Kraft, perfekt deutsch, französisch, ungarisch Hand- und Maschinen schreiben, stenographieren kann, sucht ein tüchtiges großes Bureau- oder Agentur-Geschäft. Offerte unter „Berzt 908“ an die Exp. 94908

Fényképész kerestetik egy elsorendű negatív és pozitív retoucher, aki formabertárással finoman és szépen tud dolgozni. Előnyben részesül, aki háttérképekben és korrigálásban járatos. Ugyanott egy kopista is felvételnél, aki a modern papíron dolgozni tud. Ajánlatok „Ugyes 537“ alatt a kiadóba. 94537

Maschinist, der in Holzbearbeitungsmaschinen-Reparatur bewandert ist wird aufgenommen. Offerte erbeten unter „Maschinist 536“ an die Exp. 94536

Vidéki pénztételek keres gép- és gyorsírásban, ugyint német és magyar levelezésben teljesen járatos kisasszony vagy fiatal tisztviselő. Ajánlatokat „Tökletes 334“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbít. 94534

Számlázót keres, lehetőleg azonnali belépésre, jó irással, magyar és német nyelvismerettel, előkelő nagykereskedő czég. Muszáki szakmabeliek előnyben. Ajánlatok „Számoló 881“ jelleg alatt a kiadóba. 94881

Photographie, tücht. Operateur, Reg., Positiv-, Negativ-, wird engagirt. Offerte unter „Photographie 531“ an die Exp. 94531

Wohnungen

Wohnungen, möblirtes Zimmer allerbillig vermietet Sárkány, Wohnungs-vermittler, Königs-gasse 33. Ge-richtlich geschützte Firma. 9158

Zuchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Trafikstrasse oder Giezella-ter 6. 34301

VII., Rákóczi-utca 60, große Gassenwohnung geeignet für Geschäftszwecke oder für Unterrichts-anstalt, bestehend aus 4 Zimmern (einst. 3 Zimmer), mit allen Nebenräumen, per 1. Mai zu vermieten. Näheres jedoch beim Hausbesitzer Armin Sternberg, I. u. I. Hof-Musikinstrumentenfabrikant (Budapest, VII., Rákóczi-ut 60). 38118

Bekleidung

Von Herrschaften abgelebter Herrenkleider größtes Lager „Dorogma“, Váci-körút 4, I. St. (Klein Gassenhof). Mehr als 10,000 wenig getragene Saccoanzüge von neuestem Schnitt, ebenso von Schneidern zurückgebliebene neue Anzüge, Ueberzieher, Ueber-gangsstücke, Wintermäntel und Stadtpelze ständig auf Lager. Frau Salon- und Smoking-Anzüge, heilstem Gewebe entsprechend, neu und modern, werden ohne Einlage ausgetrieben. 38110

Von Herrschaften abgelebte Kleider, sowie Militärfleider sind in reichhaltiger Auswahl zu Vorzugspreisen zu haben. Smoking, Frack- und Salonanzüge werden ohne Einlage geborgt. Pollacsek és Társa, Budapest, Deák-ter-Ánfer-Palais. Eingang Anker-köz 1, Mezzanin 3. 48992

Luster

Luster für Weihnachtsgeschenke verkauft billigst Schulz, Luster-fabrik, Rózsa-utca 109 neben Podmaniczky-utca. 37714

Bronzluster, Gaslocher allerbillig. Zwilling-ger, Hajós-utca 1. Telefon 43-54. 30126

Luster für Speisezimmer, 4 Brenner 60 Kronen, für Salon 8 Brenner 50 Kronen montirt in der Wohnung übergeben. Lázár-gasse drei. 33703

Mietung u. Vermietung

Zu vermieten, Gewölbekanal mit 5 Lehnungen u. 2 Hofzimmern in Verbindung mit einem sehr ausgedehnten Lichten Keller (circa 400 q Meter), mit Gas, elektr. Beleuchtung und Wasserleitung, sehr geeignet für Spirituosen, Wein oder sonstige Waaren, per 1. Mai 1914 ganz oder auch getheilt zu vermieten. Vörösmarty-utca Nr. 69-71. Dieje Lokalitäten können eventuell auch per 1. Februar 1914 oder per sofort bezogen werden. 33114

Saroküzethelyiség 10 utca nyitással, betonozott pinczeraktár, irodával, földszinten, eselleg felszavta kiadó. V., Bank-utca 7. 48825

Diverse

Matten, Mäusevertilgungsbacillen „Matin“ vertilgt auch Feldmäuse, Hamster, Zielemäuse. Projekt gratis. Ratin Laboratorium, Budapest, Rotten-biller-utca 30. 37906

Grillhaus, Nationalkafelke für ein erstes Probings-Café-Res-taurant für dauernd dringend gesucht. Hotel „Nemzeti“ Rsi-czabánya. 30079

Gesundheitspflege

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Gzoumme unter Distraction, Wollner Emma, VII. ker. Bethlen-utca 8, II. 14. Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 48395

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt. Mdm. Stern, diplomirte Hebamme, Teréz-körút 27, II. 19, nächst Bahnhof. 48332

Zwei intell. Massenien empfehlen sich. Hajós-utca 26, I. 8. 48840

Ausländer geschickte Manicure empfiehlt sich. Gróf Zichy Jenő-utca 19, II. 1. 48870

2 intelligente Massenien empfehlen sich. Mária-u. 23, Barterter 7. 9111

Intelligente Dame musirt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11, lépcsőház. 30122

Wenn Sie husten, heiser sind, kaufen Sie gleich Köthy-Bonbons für 60 Heller. 48974

Kompagnon

Betheiligung oder Anstellung mit Kr. 12,000 gesucht. Reflektirt wird auf Sicherstellung des Kapitals bei feiner Betheiligung. Offerte unter „Reel 546“ an die Exp. 94546

Kompagnon wird gesucht zu einer guteingeführten, bisher jährlich 17,000 Kronen abwerfenden Unternehmung mit 8000 Kronen. Kapital sichergestellt. Offerte unter „Kompagnon 547“ an die Exp. 94547

Egy igen jó menetelű nagyobb iparvállalathoz finanszírozó vagy esetleg társ kerestetik 15,000 korona tőkével. Evi jövedelem tisztán 10,000 korona. Ajánlatok „Jó jövedelem 544“ alatt a kiadóba. 99544

Geld

Berzsaigeme, Brillanten, alte Juwelen, Gold, Silber kaufe im Juwelenwerthe. Schwarz, Erzsébet-ter 7, Ede Bécsi-utca. Telefon. 30127

Berzsaigeme, Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preis. Verkauft Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telefon 76-60, Muzeum-körút 21. 37932

Zalogozódulakért legóbbet adok. Mindennemű aranyárak legolcsóbban kaphatók. Schiller, Sip-u. 8. 48848

Berzsaigeme, Brillanten, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jakab, Juwelier, Király-utca 91, Ede Izabella-utca. 37708

Maschinen

Elektromotoren und Dynamos, Grant & Berger, Budapest, VIII., Bezereki-utca 5. 37907

Stellen-Gesuche

Intelligente deutsche Dame sucht für Nachmittag Beschäftigung. Szabellagasse 67, III. 9118

Perfette Underwood-Maschinen-schreiberin mit ungarisch-deutsch und kroatischen Sprachkenntnissen, langjähriger Praxis, sucht für 15. Februar Posten. Gest. Offerte unter „Erztangig“ Tencer, Szervita-ter. 28830

Házigondnok, pénztárnok, vagy hasonló bizalmi állást keres egy 34 éves reprezentáló megjelenésű ker. oriember, aki eddig saját birtokában gazdálkodott, a gazdasági és kereskedelmi téren kellő szakképzottséggel bír, jelentékeny biztositékkal rendelkezik. Ajánlatokat kér „F. J.“ jellegre Budapest, Hölgy-utca 20. 30133

Berzsaigeme, oder Kommissionslager, oder auch deren Betheiligung sucht Hauseigentümer, der über Magazine, Kellereien und eigenes Fuhrwerk verfügt. Anträge unter „Haus-eigentümer 772“ an die Exp. 94772

Reisender der Spirituosen- u. Weinbranche mit ausgebreitetem prima Kundenkreis Oberungarns, macht großen Konsum, sucht Stellung. Anträge unter „Prima Referenzen 676“ erbeten. 94676

Korrespondentin, der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, deutsche Stenotypistin, Maschinenschreiberin, sucht Posten. Gest. Anträge unter „Korrespondent 944“ an die Exp. 94944

Korrespondent, der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, deutsche Stenotypistin, Maschinenschreiberin, sucht Posten. Gest. Anträge unter „Korrespondent 944“ an die Exp. 94944

Korrespondent, der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, deutsche Stenotypistin, Maschinenschreiberin, sucht Posten. Gest. Anträge unter „Korrespondent 944“ an die Exp. 94944

Krankepflegeerin, die im Haushalte bewandert ist, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle zu einem alleinstehenden Herrn oder Dame. Briefe unter „Pflegeerin 620“ an die Exp. 94620

Naponta szabad idővel rendelkező mérlegképes könyvelő, elsörangú vállalat irodavezetője, melékfoglalkozást keres. Szives ajánlatot kiadóba. Főhivatalnok 974“ jellegre. 94974

Junger, intelligenter deutscher Kaufmann, auch der ungarischen und englischen Sprache mächtig, in der Produktenbranche, in Kontor und Lager bestens vertraut, fleißig, fireksam und repräsentationsfähig, sucht passende Stellung. Beste Referenzen. Gest. Anträge unter „Ständig 093“ an die Exp. 94193

Junger, Suche sucht Posten als Praktikant in einer Küche. War als solcher schon länger beschäftigt. Briefe bitte mit „Küchenburide 547“ an die Exp. 94547

Buchhalter, böhmisch-polnischer Korrespondent, etwas französisch, Stenotypist, Math- und Bankwissen, sucht als solcher oder Beamter Stellung. Anträge unter „B. 542“ an die Exp. 94542

Heirathsanträge

Heirath, Höherer Bankbeamter in leitender Stellung, mit gutem Einkommen, Mitte der Dreißiger, 38., sucht gebildete, häuslich erogene Lebensgefährtin, nicht unter 25 Jahre alt, eventuell auch junge Witwe mit Kind. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Anträge unter „Eiden“ an die Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Budapest, erbeten. 30106

Heirathsvermittler, vornehmer Kreise, Agentur David Weiner, Pápa, 20 Heller Retourmarke. 48989

Weidner, intelligente, edelbekende Herr, über 60 Jahre, würde ein armes, unabhängiges, intelligentes Mädchen in den 50er Jahren, mit edlem Charakter und feinem Gemüth heirathen? Es mögen nur solche schreiben, die eine gute, fleißige Frau und gemüthliches Heim dem Geliebten sind Zuzug vorziehen. Nur mit voller Adresse werden Briefe berücksichtigt. Unter Chiffre „Ernst gemeint 917“ an die Exp. 94817

Ich suche mich mit hübschem braven Mädchen, womöglich Verkäuferin oder Selbsterhalterin, zu verheirathen. Unter „Solid 862“ an die Exp. 94862

Für hübsches Mädchen, derzeit Beamtin, sehr häuslich erogen, tüchtige Wittwenschaftlerin, mit 8-6000 Kronen Mitteln nebst Ausstattung, wird intelligentes, 30-35er junger Mann mit festerem Etwas gesucht. Briefe unter „Harmone 913“ an die Exp. 94913

Suche Lebensgefährtin, abseitsiehende Dame, mit einigen tausend Kronen. Schönheit, Alter Nebenache. Alles andre mündlich. Vollste Discretion. Gutes Einkommen. Unter „Anonym zwecklos 519“ an die Exp. 94519

Suche deutsches Fräulein sucht Bekanntschaft mit Herrn, welcher sie monatlich auch besuchend unterstützt. „Kreuz“ Tencer, Szervita-ter. 34706

Sympathischer achtunddreißiger Herr in schöner gesellschaftlicher Stellung, mit großen Einkommen, würde Freund und treuer Rathgeber unabhängiger, interessierter Dame sein. Briefe unter Chiffre „Hübscher Mann 021“ an die Exp.

Suche Gatten in guter Stellung, nicht unter 28 Jahre, für meine häusliche Tochter mit 6000 K. Mitgift. Ausstattung und Möbel. Nichtanonyme Briefe unter „S. 523“ an die Exp. 94523

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 2. Januar 1914.

Neues Pester Journal

Seite

Nemzeti Színház.

Evi bérlés 36. sz.
Mária Antónia.
 Dráma 5 felvonásban. Irta: Szomorú Dező.
 Mária Antónia P. Márkus
 XVI. Lajos Gál
 Erzsébet Márai E.
 Lamba le hercegnő Láncai M.
 Mirabeau Bakó
 Barnave Kürti
 Guillotin Rajnai
 Bailly Mészáros
 Stays Bartó
 Koe-pierre Náday
 Rochefoucauld Gyenes
 Lamouze Garamszeghy
 Foulon Mihályi
 Mionandredo
 St. Marie Beregi
 Desormeuilles Horváth
 Saussé Rózsashegyi
 Simone, a felesége Panlay
 Manyuka K. Demjén
 Rousy Mészáros A.
 Drouet Pethes
 Benit Molnár
 Baultné Kis
 Rosalie V. Molnár
 Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlés 87. sz.
Nyugat leánya.
 Dalnok 3 felvonásban. Szövegét írta (Givini Guelo és Zangarini Carlo. Fordította Várady Sándor. Zenéjét szerzte Puccini Giacomo.
 Minnie Szamosi
 Rance Jack Parvis
 Johnson Dick Környey
 Nick, pinczér Kertész
 Ashby, ugnök Vanczell
 Sonora aranyász Mihályi
 Trin Déri
 Sid Pogány
 Bello Ney
 Kezdeté 8 óraker.

Vigszínház.

Mérföldkövek.
 Életrajz 3 felvonásban. Irta: Knoblauch Edward és Bennett Arnold. Fordította nosztroányi Dező.
 Özevgy Rheadné Rónszéky
 Rhead John Góth
 Rhead Gertrude Góthné
 Sibey Szerényi
 Rose P. Gázi
 Pyné Ned Tanay
 Thompson Bogó
 Emily Mészáros
 Nancy Hara-zthy
 Lord Monkhurst Kemenes
 Kezdeté fél 8 óraker.

Népopera.

Katonadolog.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Mérel Adolf és dr. Béldi Izor. Zenéjét szerzte Zerkovits B. Puccini
 Nakiuka, a leánya Szoyer
 Man-Bing Berkó
 Mártásy László Pázmán
 Bodor Pista Gózon
 Zabolá Péter Ujvári
 Mu-Ci Marosfy
 Pu-Ci Faludi
 Pimpimpáré Hudacsek
 Flig-Poug Tarnai
 Kezdeté fél 8 óraker.

Oránia Színház.

Modern Kina.
 Kezdeté fél 8 óraker.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 3. Januar, „A párisi“. Sonntag, 4. Januar, Nachm. „A konventbiztos“, Abends „Az egyszeri királyfi“.
Repertoire der königl. ung. Oper. Samstag, 3. Januar, „Traviata“. (J.-Ab. 88.) Sonntag, 4. Januar, Nachm. „A troubadour“, Abends „Manon“. (J.-Ab. 89.)
Repertoire der Lustspieltheaters. Samstag, 3. Januar, zum ersten Male „Pygmalion“. Sonntag, 4. Januar, Nachm. „Diak-élet“, Abends „Pygmalion“.
Repertoire der Volksoper. Samstag, 3. Januar, „Hamlet“. Sonntag, 4. Januar, Nachm. „Aranyos“, Abends „Katonadolog“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 3. Januar, „A híresek“. Sonntag, 4. Januar, Nachm. „A kék madár“, Abends „1913“.
Repertoire des Königs-theaters. Samstag, 3. Januar, „A tökéletes asszony“. Sonntag, 4. Januar, Nachm. „A muzikáry“, Abends „A tökéletes asszony“.

Király Színház.

A tökéletes asszony.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Brammer Gyula és Grünbaum Alfréd. Fordította: Harsányi Zolt. Zenéjét szerzte Lehár F. Pablo di Cavaletti
 A felesége Fedák
 Dom Gil di Tenorio Rakai
 Columbus Latabár
 Karmen László
 D'Estrada báró Erasszay
 Perz Császár
 Lartrevaszki Kertész
 Ernesto de la Rosa Sárosi
 Gigi Fleuron Gerő
 Kezdeté 8 óraker.

Magyar Színház.

1913.
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Bíró Lajos.
 Westerland Vágó
 Beatrix Gombaszögi
 Almásy főhadnagy Torz
 Turo Pál mérnök Csontos
 Iheodori kapitány Tarnay
 Paul Báthory
 Rodován százados Sebastyén
 A főlakaj Partos
 Régiségkereskedő Kardos
 K. v. cs. Ciszér
 Fiala hölgy Sárosi
 Idősebb hölgy Berta
 Kezdeté 8 óraker.

Royal-Orteum.

VII. Erzsébet-körút 31. sz.
 Jeden Abend 8 Uhr das Januar-Record-Programm.
 Paul Jülich u. seine Rekruten; Marko Twins; Gussy Holl; Adler & Arline; Schichtl's Royal Marionetten; Will Cummins & Partner; Miss Madge Osmond; Fred and Paulette; Maja Goya; Hochzeit in Kis-Győr-Szentésömör, Bauernkomödie von Sig-mund Möriz; Das Damenparadies, Operette von Richard Fall; Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Anton Varjas mit neuem Solorepertoire und die anderen grossartigen Attraktionen.
 Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Royal-Orteums und in den städtischen Verkaufsbureaux erhältlich.
 — Nach der Vorstellung im Royal-Biercabaret Nagy Endre's neues Programm.
 Sonntag, den 4. Januar, Nachmittag halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen mit vollständigem Attraktions-Programm.

OLYMPIA.

VII. Erzsébet-körút 26.
 Vornehmstes Etablissement für kinematograph. Vorstellungen.
Die Ergreifungs-Prämie.
 Eine Kriminalgeschichte in 3 Theilen, nach dem Tagebuch des berühmten engl. Detektivs Kally.

Das Millionen-Dienstmädchen.
 Orig. franz. Lustspiel in 2 Akten
 Ferner gelangen mehrere prachtvolle Naturaufnahmen, Aktualitäten und Sportbilder zur Aufführung.
 Fortsetzungswiese Vorstellungen von 4 Uhr bis Mitternacht.

Jardin d'Hiver.

Nagymező-u. 22-24. Tel. 167-23.
Ma este 10 óraker nagy előadás.
Uj műsor.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement. Révaygasse Nr. 18.
 Direktion: Gebrüder Keletl. Telefon: 14-22. Oberregisseur: Alexander Rott.
Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.
 1/10 Uhr! 1/10 Uhr!
„A szerelem városa.“
 Velencei történet. Irta: Satyr.
 11 Uhr! Novitát!
„Der Paradeast.“
 Posse von Alexander Trebitsch.
 Vollständig neues Solo-Programm.
 Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1. Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrássy-ut 19. Soprony, Trafik, Rakóczi-ut 1. in den Administrationen „Az E-t“ und bei Brauer Nővérek, Trafik, Teréz-körút 54.
 Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der grössten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

ROYALÖRFEUM

VII. Erzsébet-körút 31. Telefon 110-22.
 Jeden Abend 8 Uhr das Januar-Record-Programm.
 Paul Jülich und seine Rekruten; Marko Twins; Gussy Holl; Adler & Arline; Schichtl's Royal Marionetten; Will Cummins & Partner; Miss Madge Osmond; Fred and Paulette; Maja Goya; Hochzeit in Kis-Győr-Szentésömör, Bauernkomödie von Sig-mund Möriz; Das Damenparadies, Operette von Richard Fall; Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Anton Varjas mit neuem Solorepertoire und die anderen grossartigen Attraktionen.
 Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Royal-Orteums und in den städtischen Verkaufsbureaux erhältlich.
 — Nach der Vorstellung im Royal-Biercabaret Nagy Endre's neues Programm.
 Sonntag, den 4. Januar, Nachmittag halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen mit vollständigem Attraktions-Programm.

ROYALBIERCABARET

VII. Erzsébet körút 31.
 Jede Nacht 12 Uhr das vollständig neue Januar-Programm. Lauter Novitäten! Lauter Attraktionen! Rudolf Rudold, der beliebte Wiener Komiker; Vor der Halle, neuer Scherz von Szöke Szakáll; Neue Parodie von Stefan Weiner; Der süsse Tango; Der Provinzler in Budapest; Tango bei Familie Grünspan; Kasimir's Leidenschaft etc. etc.

Jardin d'Hiver

Ma pnteken, este 10 óraker
nagy előadás!
A januári uj műsor bemutatása!
 1 óra után a parketten modern táncok és tango-verseny!

Palais de Danse

VI. SZERECSEN-UTCZA 35.
 Telefon 120-77. Telefon 120-77.
Minden eddigit felülmúó, szenzációs fényes műsor!
 A párisi Cinema Eclair Comp. 50 tagból álló világhírű sketch-társulatának fellépte a
Hogyan lehet 1,000.000 kor. keresni?
 Simű hihetetlen nagyszabású színpadi és mozgófényképrevében.
 4 színpadi kép, 3 slágerfilm.
 Főszereplők: Mlle Pauline, Mr. Nanne és Casimir filmkomikusok. Az eddig létező legnagyobb mozisketch, melynek felvételei három világrészben készültek. Ezenkívül 25 elsőrendű attrakció, köztük **Alf Aida**, a leghíresebb kigyótáncosnő, **Leonora Duncan**, a világhírű klasszikus táncosnő, **La bella Carmen**, spanyol bravur-táncosnő, továbbá Ferenczy Károly és Simay István új kuplékkal. A 8 órai előadás helyérei mérsékeltek.

Canada

Gazdasági és kereskedelmi vállalat
 Budapest, VII., Kisfaludy-utca 26.
 Telefon József 32-76. Saját ház.
üzvetit előleg nélkül a legjutányosabban takarmány cikkek, gazdasági gépek és felszerelések, mindenféle birtokok, erdők és házak vételét és eladását.

JUNIPERUS (edler Wachholderbranntwein) 4 1/2 Liter Behälter Kronen 12.20
Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34
Rizike-Salatpilze 5-Kilo-Fässern in Essig . K 7.84
Marillenmarmelade in Salzwasser K 6.84
Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K 9.34. — Alles franko. Preiscourante über Fleisch-, Pilze-, Paradieskonserven, Obstsyrupe. Obstarmeladen gratis.
FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).

OMNIA

MOZGÓKÉP-PALOTA
 Bejárat: József-körút 31 és Kölcsey-utca 2.

SHYLOCK

a krakói bankár, mimodráma
 4 felvonásban.
Irta: Felix Salten.
 A cím szerepben:
Rudolf Schildkraut
 a világ legjobb Shylock alakítója. A legszenzációsabb jelenet az istentisztelet a krakói ezer éves zsidótemplomban, mely alkalomból a
KOL-NIDRE
 orgona kísérettel művészi hangversenyben kerül előadásra.
 Az előadások hétköznapon d. u. 4, 6, 8 és 10 óraker, vasárnap d. u. 4, 1/26, 7, 1/29 és 10 óraker kezdődnek.
 Jegyek előre válthatók d. e. 10-1/21 és d. u. 3 órától az „Omnia“ pénztárnál és a Hirsch-féle nagytőzsdében, Andrássy-ut 19.

MEDGYASZAY KABARÉJA

Telef. Modern Szinpad 93-16. Telef. 93-16.
VI. Andrásy-ut 69. szám.
 A januári uj műsor bemutatása. A színház. Irta: Molnár Ferencz. Andersen mesél. Irta: Kárpáti Aurél és Nádor Mihály. Gábor Andor politikája és újévi blüettje. Parszifal a Népopera-ban. Anno 1814-1914. Irta: Kövály Gyula. Lovászi Károly és Vajda Ernő tréfi. Csupa uj magánzám.
 Jegyek előre válthatók egész napon városi jegyirodákban és délután 4 órából a kabaré pénztáránál.
 Minden vasárnap délután fél 4 óraker fehér kabarét teljes esti műsorral, mérsékelt helyárakkal.

MUSICA

Aktien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Aktienkapital 600.000 Kr.
 Grösstes Klavieretablisement.
 Budapest, VII. Erzsébet-körút 51.
 Telefon 4-81. Telefon 4-81.
Filiale: Wien, I., Graben 17.
 Generalvertrieb der hervorragendsten k. u. k. Hofklavierfabriken: Ehrbar, Grotrian-Steinweg NF., Gebr. Stigl, Lauberg & Gloss etc. zu original Fabrikpreisen.
 Virtuosa, das eigenhändige Spiel der weltberühmten Künstler reproduzirende elektrische Klavier, das auch, wo keine elektrische Anlage ist, durch Fussbetrieb, ferner als jedes andere Klavier gespielt werden kann.
 Klavierstimmen u. Reparaturen durch fachgeschulte Techniker.
 Verkauf zu original Fabrikpreisen gegen Baarzahlung als auch gegen bequeme Theilzahlungen.



FŐVÁROSI ÖRFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
 Persönliches Auftreten der berühmten Tanzkünstlerin
Rita Sacchetto
 und das vollständig neue Programm. Beginn 8 Uhr.
Pavillon Mascotte
 Eingang nur VI. Bez., Nagymező-utca 17.
 30 Debuts. Beginn halb 11 Uhr.

Allerlei.

(Wie sich Junggesellen zu revanchieren haben.)

Seit einigen Jahren schon pflegen die Junggesellen der vornehmen Pariser Gesellschaft sich für die Einladungen von den Damen der Häuser, in denen sie verkehren, in feinsten Weise zu revanchieren. Zuerst erwiderte man die Aufmerksamkeit durch ein elegantes Essen in einem „erstklassigen“ Hotel; dem Essen ging oft eine künstlerische Abendunterhaltung voran oder es folgte ein glänzender Ball. Später verlegten besonders reiche Junggesellen solche Feste in ihre eigenen Paläste und die Gäste wurden oft mit einer wahrhaft königlichen Pracht empfangen. Jetzt nehmen die Empfänge bei millionenschweren Junggesellen in der Pariser Gesellschaft bereits einen so breiten Raum ein, daß man für sie einen eigenen Sittenkodex geschaffen hat, damit nur ja alle Vorschriften und Regeln der Galanterie beobachtet würden. Unter den Damen, die der Junggeselle zu sich ins Haus lädt, muß sich immer als Anstandsdame eine seiner Verwandten befinden (junge Cousinen eignen sich für diesen Zweck nicht ganz so gut wie alte Erbtanten); bei einem Essen muß die Verwandte dem Herrn des Hauses gegenüber sitzen; rechts von ihr hat die älteste Dame der Gesellschaft Platz zu nehmen. Da die Feststellung des Alters der Damen eine sehr peinliche und nur selten von Erfolg begleitete Sache ist, läßt man am besten außer den jungen älteren Damen auch ein paar ganz alte ältere Damen ein, da man die Erfahrung gemacht hat, daß Urgroßmütter nur

höchst selten einmal ihr wahres Alter zu verleugnen pflegen. Kann der Junggeselle den Damen, die ihn während der Saison eingeladen haben, kein Essen oder keinen Empfang bieten, so muß er sich in anderer, gleichwertiger Weise revanchieren. Herr Le Roux de Willers stellte an besonders großen Renntagen den Damen seiner Bekanntschaft seine prächtigen Bierpänner zur Verfügung, und der Marquis von Casa Riera, der bereits in dem Greifenalter steht, in dem man nur noch ganz jungen Damen als eine gute Partie gilt, schickte allen seinen Freundinnen Logenplätze für die Oper und die Comédie. Man ersieht daraus, daß es wohl ein Vergnügen sein mag, Junggeselle zu bleiben, daß dieses Vergnügen mitunter aber so kostspielig oder vielleicht sogar noch kostspieliger ist, als das regelrechte Verheiratetsein...

(Was Männer und Frauen aneinander auszusprechen haben.)

Die „Semaine Littéraire“ hat an bekannte Frauen die Frage gerichtet, was sie von den Männern von heute hielten, und an bekannte Männer die Frage, wie sie über die Frauen von heute dächten. Die Frage, die die Frauen beantworten sollten, lautete: „Welcher Fehler fällt Ihnen am Manne von heute am meisten auf?“ Die Schriftstellerin Juliette Adam sagt in ihrer Antwort, daß sie an den Männern von heute einen Hochmut ohne berechtigten Stolz und ein übertriebenes Vergnügens- und Zerstreuungsbedürfnis zu tadeln habe. Eine andere Schriftstellerin, Frau de Broutelles, erklärt, daß die Männer von heute „zu viel Magen und zu wenig Herz haben“. Die Witwe Alphonse Daudet's schreibt: „Was mich bei der neuen

Generation am meisten befremdet, ist die Eile, mit der man sofort zu einem positiven Resultat gelangen will: zu Geld, Ehrenstellungen, Preisen, Ehen in Mademien usw.“ — Aber kommen wir zu der zweiten Frage, die an die Männer gerichtet wurde; sie lautete: „Welche Eigenschaft schätzen Sie an der Frau von heute am meisten?“ Der Philosoph Emil Boutroux antwortet: „Die Natürlichkeit.“ Der Dramendichter Brieux schreibt: „Die Gesundheit, weil sie die Mutter aller anderen guten Eigenschaften ist.“ Der Komponist Claude Debussy sagt: „Nach meiner Ansicht ist die beste Eigenschaft der Frau (mag es eine Frau von heute, von gestern oder auch von morgen sein), daß sie immer Frau zu bleiben versteht.“ André Gide schreibt: „Die Eigenschaft, die ich bei einer Frau am liebsten sehe, ist das Schweigen.“ „Ich grüße dich, o mein liebliches Schweigen!“ ruft Koriolan aus, da er seine Virginia wieder sieht, „und ich kenne keinen schöneren Gruß.“ Paul Marguerite endlich antwortet: „Die Eigenschaft, die ich an der Frau von heute am meisten schätze und die ich an der Frau von immer am meisten schätzen werde, ist: Macht der Liebe und Mutterchaftstrieb.“

(Die Fürstin Chimay.)

Man hatte lange Zeit nichts von ihr gehört, — von jener ehemaligen Fürstin von Chimay und von Caraman, geborenen Miß Klara Ward, die eines Tages ihren Gatten und ihre Kinder im Stiche ließ, um bei Nacht und Nebel mit dem Zigeunerprimás Rigó auf und davon zu gehen. Nachdem ihre Ehe geschieden war, wurde sie, wie man behauptet, des schwarzlößigen Zigeuners rechtmäßige Frau.

Foli.

Roman von Ludwig Viró. — Autorisierte Uebersetzung.

— Warum quälst Du mich? schrie er mit unterdrückter Stimme, doch mit heißer Bitterniß auf. Warum störst Du mich? Wozu beunruhigst Du mich? Laß' mich in Frieden krepiren!

— Das ist's, antwortete Jeney. Also gut. Das ist's, was ich nicht kann. Ich bin nicht so schauderhaft taktvoll, ich bin nicht so ehrlos diskret, ich bin taktlos, ich bin indiskret, ich erkläre hiemit, daß ich es weiß, daß Du zugrunde gegangen bist, ich will mit Dir darüber sprechen, was Deine Pläne sind und ... und ich will Dir meine Dienste anbieten für den Fall, daß ...

Monostory erhob sich mit einer heftigen Geste. Er wollte Jeney einfach sitzen lassen. Die Augen Jeney's füllten sich mit Thränen. Monostory blieb stehen. Jeney sprach leise:

— Stephan, warum beschämst Du mich damit, daß Du mich verlassen willst? Warum beschämst Du mich damit, daß Du mit mir nicht wenigstens sprechen willst über Dein Schicksal. Willst Du, daß ich mich nachträglich schämen soll, vor achtzehn Jahren Deine Unterstützung und Dein Geld angenommen zu haben?

Monostory stand zögernd, zuckte die Schulter und biß sich die Lippen; dann hob er seine gesenkten Augen auf Jeney, der kalte und harte Blick seiner dunklen Augen erweichte sich und langsam setzte er sich auf seinen Platz zurück.

— Was willst Du also? frug er leise.

— Sage mir, antwortete Jeney eifrig, was Du beginnen willst?

Monostory verzog herb den Mund.

— Wozu fragst Du? sagte er schmerzlich.

— Nein! schrie Jeney. Nein! Nicht sage, daß Du Dich einfach erschießen willst. Denn sonst hättest Du dies ja schon bisher gethan. Du thatest es aber nicht. Verzeihe, aber ich bin gezwungen, offen mit Dir zu sprechen; in richtiger und genauer Konzipierung lautet die Sache also so: Du schenktest Dir sechs Wochen und wenn während dieser Zeit nichts geschieht, dann erschießt Du Dich. Ist's so?

— Beinahe so.

— Na siehst Du. Da es aber an uns liegt, daß etwas geschehe ...

Monostory machte eine müde Geste.

— Parbon, sagte Jeney, mein erster Gedanke mit dem Abgeordnetenmandat war schlecht. Das stimmt. Seither habe ich es eingesehen. Nicht damit soll man beginnen. Das kommt nachher. Zuerst mußt Du Dir von neuem ein Vermögen ertingen. Monostory lagte leise auf.

— Nicht lache, sagte Jeney, Du hast vielerlei Talente ...

Monostory war bisher mit gesenktem Auge gewesen. Jetzt blickte er auf, hob den Kopf und unterbrach Jeney und legte seine Hand auf dessen Arm.

— Verzeihe, sagte er zärtlich, nicht sehe das

fort. Du irrst. Ich habe keinerlei Talent. Warte nur, nicht unterbreche mich, ich sag' es Dir, wie diese Sache steht. Ich habe zu nichts Talent ... ich bin eben nur ein Talent ... Voller Möglichkeiten ... voller Sehnsucht ... voller Durstigkeit ... voller Kraft ... nur eben keine Disziplin, keine Bescheidenheit, keine Einfachheit, keine unterthänige, hartnäckige Arbeit ... Ja, wenn sich jeder Schranken des Lebens vor mir stets geöffnet hätte, ich wäre im Triumph eingezogen, wie noch nie ein König ... Doch ich besaß niemals Kraft dazu, einen Schranken durchzubrechen oder mir den Schlüssel zu dessen Schloß zu beschaffen ... oder in Gottes Namen, wenn es anders nicht geht, darunter durchzuschlüpfen: So brachte ich es zu nichts. Und niemals wird etwas aus mir werden. Ich bin eben nur ein Talent. Ein Herr. Ein Magyare! Ich habe mein Leben verpraßt. Nun muß ich sterben.

— Ich glaube es nicht. Das ist nicht wahr. Mit kleinerem Talente als das Deinige, doch mit demselben uralten Fluche geschlagen, machten sich auch Andere auf den Weg und ...

Monostory unterbrach ihn:

— Du? Das ist etwas Anderes. Ihr ... Ihr seid rechtzeitig zugrunde gegangen. Wer unter uns rechtzeitig zugrunde geht, der reussirt. Aber ich ... ich blieb bis jetzt zuhause im Komitat und ...

Er zuckte die Schulter.

— Vielleicht, wenn sich mein Vater um zwanzig Jahre früher erschossen hätte ...

Nachdenklich sagte er dann:

— Dann wäre vielleicht auch ich jetzt Generaldirektor einer großen Versicherungsgesellschaft ...

Jeney machte eine energische Geste.

— Wenn Du erlaubst — sagte er —, wollen wir hierüber gar nicht mehr sprechen. Sondern antworte mir darauf: Bist Du geneigt, nächste Woche zu mir zu kommen und mit Arthur Hollódi bekannt zu werden?

Monostory blickte ihn betroffen und nachdenklich an:

— hm ... Hollódi ...

Der Blick seiner dunkeln Augen veränderte sich langsam. Er gleitete von Jeney ab, zog irgendwo in die Ferne hin und ward weich und unsicher bebend.

Jeney betrachtete ihn gerührt. Er wartete. Und als Monostory's Blick bebend, im inneren Kampfe wankend zu ihm zurückzukehren begann, da sprach er rasch:

— Ich will's Dir auch gleich sagen, wovon die Rede ist. Die Bank Hollódi's, also Hollódi gründet wieder etwas. Ein kleines Institut, aus welchem alsbald ein Neuenunternehmen werden muß; landwirthschaftlicher Export ... mit Einbeziehung des Balkans ... Du wirst es schon von ihm hören. Ich sprach ihm vor Dir ... es ist ja natürlich, daß er dabei auch an die Verbesserung seiner sozialen Position denkt, — das Dir zu verschweigen wäre lächerlich, — doch abgesehen hiervon: Du scheinst der geeignetste Mensch dazu zu sein, jenes große Unternehmen zu schaffen, an welches Hollódi denkt.

Monostory athmete tief und schwer. Sein Auge blickte wieder in die Ferne, sein Antlitz war bleich und auf seine Stirne trat der Schweiß. Jeney wartete lange, doch schließlich frug er leuchtend:

— Es ist also in Ordnung? Du kommst.

Monostory wandte ihm langsam wieder seinen Blick zu. Um seine Augen bildeten sich Ringe, sein Blick ward schwer und müde.

— Kommst Du also? frug Jeney noch einmal.

— Ich komme, antwortete Monostory leise und stockend.

5.

Der Wagen hielt an. Monostory winkte dem Kutscher, daß er wegfahren könne, und mit langsamen Schritten trat er dann bei dem offenen Thore ein. Seine Füße waren schwer, sein Herz drohte ihm aus dem Körper zu springen. Er fühlte sich bedrückt und erniedrigt; er hatte das Gefühl, daß er peinlichen Beschämungen entgegengehe und mit zusammengepreßten Zähnen mußte er sich bekämpfen, um nicht umzukehren und hinauszueilen in die Frühlingnacht.

Drunten bei der mit rothen Teppichen belegten Treppe wies ihm ein Bedienter mit einer geübten und unterthänigen Geste den Weg nach oben. Auf der obersten Stufe wieder nahm ein anderer Bedienter mit rascher und glatter Bewegung Monostory's Ueberrock ab und beim Eingang der goldverzierten weißen Hall stand erwartungsvoll Edward Jeney selbst. Lächelnd eilte er Monostory entgegen.

— Liebest Stephan, sagte er glücklich, wie ich mich freue ...

Er faßte ihn beim Arm.

— Vor Allem, fuhr er fort, werde ich Dich meiner Frau vorstellen. Dann, nicht wahr, laße ich Dich eine Weile ungestört; doch dann, wenn es dazu kommt, gestattest Du, daß ich Dich mit Hollódi bekannt mache.

Monostory antwortete nicht. Er nickte wortlos und fühlte, daß sich seine Kehle zusammenpreßte. Jetzt kommt die erste Beschämung. Jeney führte ihn zu seiner Frau.

— Liebest Kind, sagte er, ich stelle Dir Monostory vor.

Die Frau streckte ihm die Hand entgegen. Monostory neigte sich herab, um die Hand zu küssen, und er fühlte, daß er erröthete. Fürwahr, das ist die erste Beschämung, dachte er sich, doch nicht so, als ich es fürchtete. Diese Frau ist ja schön!

Die Frau sagte freundlich und mit leisem Lächeln:

— Ich freue mich, daß Sie kamen.

Monostory vermochte nicht zu antworten. Wenn sie auch nicht schön ist, dachte er, so ist sie zweifellos hübsch. Ihr Auge ist tief und weich, und ihr Lächeln ist klar und warm ... Wahrlich, wie warm ist dieses Lächeln ...

Die Frau wartete auf seine Antwort. Doch als sie sah, daß Monostory nicht antwortete, sprach sie wieder:

— Ich freue mich, daß Sie kamen, und ich hoffe, daß Sie öfter kommen werden. Demnächst, nicht wahr, werden Sie kommen, wenn weniger Leute hier sein werden? ... (Fortsetzung folgt.)

Aber auch dieser Bund sollte kein ewiger sein. Sie hat Rigó längst verlassen und einen Italiener Namens Ricciardi geheiratet. Und nun will sie diese Fesseln ebenfalls abstreifen. Sie verrieth die Absicht dazu, als sie vor einigen Tagen in Paris einen Prozeß mit ihrem Hauswirth auszufechten hatte. Sie hat nämlich ihren Wohnsitz wieder an der Seine aufgeschlagen und befindet sich offenbar, trotz ihrer kostspieligen Abenteuer, noch in einer recht guten Lage, da sie für das Haus, das sie inne hat, die hübsche Summe von 22,000 Francs im Jahre bezahlt. Vor Gericht wollte sie allerdings eine Herabsetzung dieses Betrages um ein Fünftel erwirken, und hiebei kam es denn zur Sprache, daß sie Schritte unternommen hat, um ihre Ehe mit Herrn Ricciardi für ungültig erklären zu lassen. Da sie zwar die erste Jugend hinter sich hat, aber mit genau vierzig Jahren noch eine recht stattliche und lebenslustige Frau ist, dürfte der Signor Ricciardi nicht der letzte gewesen sein in der Reihe der Männer, welche die Gräfin von Chimay mit ihrer Hand und Huld beglückte.

(Pierpont Morgan und die Kirche.) In Amerika spricht man auch jetzt noch immer von Pierpont Morgan, und Anlaß zu lebhaften Erörterungen gibt noch immer sein Testament, in dem er ein warmherziges Glaubensbekenntniß abgelegt hat. Das Testament ist vor Kurzem veröffentlicht worden, und ein paar Geistliche erklärten bei dieser Gelegenheit, daß Morgan immer, selbst während der heißesten geschäftlichen Kämpfe, ein sehr gläubiger Mann geblieben sei. Morgan war eins der eifrigsten Mitglieder und eine der größten Stützen der protestantischen Episkopalkirche in Newyork und beschäftigte sich auch sehr viel mit dem Kirchenwesen. „Sein Glaube“, schreibt der Pfarrer der St. Georgskirche im „Outlook“, „war immer lebhaft und lebendig, auch in seinen letzten Tagen. Morgan wohnte nicht nur den Gottesdiensten bei, sondern sang auch mit lauter Stimme

alle Kirchenlieder mit, mochten sie nun von der Orgel begleitet werden oder nicht. Für die Orgel hatte er eine besondere Schwäche, und er freute sich wie ein Kind, wenn er sie spielen hören konnte. Oft erschien er allein in der Kirche und ließ alle Thüren schließen; ich nur durfte bei ihm bleiben, und wir verharren, während das Orgelspiel erklang, in einer Einsamkeit, die unseren Glauben nur noch lebendiger werden ließ.“ Ein anderer Diener der Kirche, Bischof Greer, versichert, daß Morgan's Glaube nie wankend und schwankend wurde: er stützte und tröstete den vielbeschäftigten Mann in den zahlreichen Geschäften, um die er sich zu kümmern und die er zu organisiren hatte, ohne daß er sich auch nur einen Augenblick wirkliche Erholung gönnen konnte. Es sind aber nicht Alle so fest überzeugt davon, daß Pierpont Morgan aufrichtig fromm und religiös gewesen ist; sehr angeesehene Männer machen sich in anderen Blättern über seinen Glauben lustig, erklären offen, daß sie ihn nie für echt gehalten hätten, und daß Christus sich sicher nicht dafür hergeben würde, in Dingen, die das künftige Schicksal der Seele des Milliardärs betreffen, den Testamentsvollstrecker des großen Pierpont Morgan zu spielen.

(Zwei Erzbischöfe gegen den Tango.) Der Erzbischof von Lyon veröffentlichte dieser Tage in der „Somaine Religieuse“ von Lyon eine geharnischte Erklärung gegen den Tango und andere Modetänze. „In neuester Zeit“, schreibt der Erzbischof, „müssen wir nur allzu häufig in Frankreich und anderswo laszive und schamlose Tänze in Mode kommen sehen, die jede Moralität tödten und Einem geradezu den Appetit verlegen. Wir bringen den Gläubigen in Erinnerung, daß sie sich von derlei Tänzen unbedingt fernhalten müssen.“ Eine ähnliche Notiz veröffentlichte auch der Erzbischof von Cambrai in der „Somaine Religieuse“ von Verbun, in der er die christlichen Familien auffordert, dem Tango nicht einmal als Zuschauer beizuwohnen und noch weniger in ihren

Häusern den Liebhabern dieses Tanzes Gastfreundschaft zu gewähren.

(Der frühere Schah von Persien.) Der Ex-Schah von Persien Mehemed Ali lebt seit neun Monaten unerkannt in Berlin und hat auch nicht die Absicht, in absehbarer Zeit nach Odeffa zurückzukehren. Er ist in einer Privatwohnung als ein Kaufmann aus Teheran abgetrieben. Der Ex-Schah besuchte eine lange Zeit hindurch eine hiesige Klinik. Er ist jetzt wegen des Gesundheitszustandes seiner Kinder in großer Aufregung. Der siebenjährige Prinz hatte vor Kurzem eine Blinddarmentzündung überstanden. Jetzt ist die 13jährige Prinzessin erkrankt. Der Ex-Schah, der öfters verreist und erst vor einigen Tagen in Wien war, wird im nächsten Sommer mit seiner Familie nach Franzensbad gehen.

(Französischer Wit.) Unsicheres Brod. „Es macht mich doch sehr traurig, daß mein Sohn in seinem Alter noch immer keine sichere Stellung hat.“ „Was ist er denn?“ „Minister.“ — Selbsthilfe. „Gnädige Frau, da ist der Klavierstimmer.“ „Aber ich habe ihn ja garnicht bestellt!“ „Ja, gnädige Frau, er sagt, der Nachbar von unten hätte ihn geschickt.“

(Die Neujahrsglückwünsche der Telegraphenbeamten.) Wie alljährlich, wechselten auch heuer die Telegraphenbeamten des Wiener Haupttelegraphenamtes mit ihren Kollegen des In- und Auslandes Glückwunschtelegramme. Um 12 Uhr Nachts wurde von der Wiener Centralstation folgendes Circulartelegramm an alle Stationen hinausgegeben:

Das alte Jahr, entschwinden endlich,
Betrüert Niemand, selbstverständlich.
Wie hat es uns geplagt, gequält!
Es war dem Kriegsgott ja vermählt.
Der gab der ganzen Welt zu schaffen,
Besonders uns beim Telegraphen.

Der Enterbte.

Roman von E. Miller. — Autorisirte Bearbeitung.

— Vielleicht wirst Du finden, daß die Perlen nur ein schlauer Bestechungsversuch sind, wenn Du hörst, was ich dafür fordere, meinte Franz lächelnd. Du mußt nämlich wissen, Dolly, daß ich heute von Dir erfahren möchte, wann wir den Hochzeitstag festsetzen können.

— Mein Gott, Mama, wie ungeduldig er ist. Wir sind doch erst wenige Tage verlobt. Was soll ich denn sagen?

— Ich bin überzeugt, Du hast nicht das Herz, seinen Wünschen entgegen zu sein, und es besteht ja auch keine Veranlassung, zu warten, entgegnete Frau von Abinger, von ihrem praktischen Sinn zu dieser Antwort getrieben. Sagen wir also in sechs Wochen, am 15. Juli. Ein schöner Abschluß Deiner ersten Saison, meine liebe Dolly. Du wirst London verlassen, um die Hochzeitsreise anzutreten, gerade wenn alle anderen Leute fortgehen.

Franz blickte seine Braut an, als erwartete er von ihren Lippen eine Bestätigung dieses Vorschlages. Sie warf ihm einen Blick zu, der sein Herz höher schlagen ließ, und senkte dann rasch die Lider. Er faßte nach ihrer Hand und küßte sie.

— Ich danke Dir, mein Liebling, danke Dir tausendmal!

— Nun, lieber Franz, jetzt, da Alles so befriedigend geordnet ist, kann ich wohl auch um eine Tasse Thee bitten, nicht wahr? sagte Frau von Abinger liebenswürdig; ich schmachte schon förmlich nach dem Labetrunk, der gewiß ebenso ausgezeichnet sein wird, wie alles Andere hier in Deinem Heim.

Franz hat wegen der Versäumniß um Entschuldigung und Klingelte; es erwies sich das aber als unnöthig, denn der tadellose Morris trat eben mit einem Silbertablett ein; er verstand es, den Thee wie ein Epikuräer zuzubereiten. Die Sahne war am Morgen von der gräßlichen Pestung eingetroffen; und die Erdbeeren waren so groß wie Laubeneier, und Löffel aus getriebenem Silber nach altrömischem Muster lagen vor jedem Platz.

Dolly verzehrte Obst, Schokolade und Kuchen mit dem Appetit der Jugend und gestattete ihrem Verlobten von Zeit zu Zeit einen Kuß; daß sie sich sehr glücklich fühlte, trat deutlich zu Tage. Ihre Augen strahlten, sie war offenbar in angenehmer Weise angeregt. Sie plauderte viel, lachte, wobei man ihre perlenweißen Zähne bewundern konnte, und spielte glücklich mit den kostbaren Perlen. Ihre Konversation war weder geistreicher noch ernster wie die der meisten Mädchen, aber ihre ansehnliche Natürlichkeit hatte es Franz angethan und er hätte sie um keinen Preis anders haben mögen. In seinen Augen war sie ein Kind, er betete sie an, weil sie ein so anmuthiges Spielzeug war.

Sie sprachen von ihrer Hochzeitsreise. Dolly wollte gern ins Ausland reisen; sie war nie von London fort gewesen, daher freute sie sich außerordentlich auf eine große Reise.

— Wir werden jedenfalls den Kontinent bereisen, sagte Franz, vor Allem gehen wir in die Schweiz, das ist im August am geeignetsten. Wir wollen uns schon ein ruhiges Plätzchen ausfindig machen, an dem es keine Fremden gibt und wo wir ungestört Ausflüge unternehmen können.

— Ja, stimmte Dolly ohne besonderen Enthusiasmus bei, ich habe immer gehört, daß Luzern und Interlaken so besonders hübsch sein sollen.

— Natürlich, wenn Du lebhaftes Treiben wünschst, können wir uns dorthin begeben, aber ich dachte, Du seiest eine Schwärmerin für ländliche Ruhe.

— Gewiß, das bin ich auch, beeilte sich hastig zu versichern.

— Mir ist das Hasten in den Städten unträglich, wenn ich auf Reisen bin, warf Trevarrad ein, man hat davon in London mehr als genug. Zum Schluß der Saison bin ich dieses Treibens immer müde und sehne mich nach dem Lande. Ich möchte aber vor Allem Deine Wünsche berücksichtigen, Dolly. Wenn Du es also vorziehst, Dich in Städten zu bewegen und Deine neuen Toiletten zu zeigen, so bin ich damit einverstanden.

— Nein, o nein. Wir wollen uns in die Landeinsamkeit vergraben, rief das Mädchen lebhaft. Wie magst Du nur annehmen, daß ich nach irgend etwas oder nach irgend Jemand verlange außer nach Dir. Glaubst Du denn, daß ich so großen Werth auf Kleider lege?

— Nicht größeren Werth, als das bei einem hübschen Mädchen üblich ist.

Sie lachte.

— Sage doch lieber gleich, daß ich eine wandelnde Vollkommenheit bin und Alles an mir Dich begeistert.

— Ja, in meinen Augen bist Du auch eine Vollkommenheit, mein Engel.

— Hörst Du, Mama, wenn Du wieder etwas an mir zu tadeln findest, widerlege ich es mit Franz's Worten, und wenn er eine Meinungsverschiedenheit mit mir hat, so muß die Schuld an ihm liegen.

— Aber Ihr werdet niemals streiten, beeilte sich Frau von Abinger lebhaft zu versichern. Dolly hat ein unendlich sanftes Temperament; vielleicht sollte ich als ihre Mutter das nicht sagen, aber es verhält sich wirklich so.

Franz Trevarrad bedurfte dieser Versicherung seiner künftigen Schwiegermutter über den Werth ihrer Tochter nicht; er war von demselben ohnehin ganz durchdrungen. Er lächelte aber verbindlich und man besprach den Tag der Hochzeit, als Morris mit einem Telegramm eintrat.

Franz griff nachlässig danach, Telegramme waren etwas ganz Gewöhnliches für ihn und seinesgleichen, die sich nicht die Zeit des Briefschreibens nehmen. Als er aber die Botschaft durchflog, erlebte er plötzlich und ein Aufschrei entrang sich seinen Lippen.

— Ich hoffe, Du hast keine böje Kunde erhalten, mein junger Freund, rief Frau von Abinger besorgt. „Herr Graf schwer erkrankt; bitte sofort kommen“, las Franz mit unsicherer Stimme.

2.
Es war ein peinlicher Abschluß des sonst so angenehmen Nachmittags. Die Damen entfernten sich rasch und Franz benützte den Siebenuhrzug, sich im Stillen darüber wundernd, daß er nachhause berufen worden sei. Sein Vater mußte sich wirklich schwer krank fühlen. Sie waren einander niemals nahe gestanden, der alte Graf war weder ein sentimentaler Vater noch ein guter Mensch. Von Franzens frühesten Kindheit an hatte er nur cynisch zu jedem tollen Streich des Knaben und Jünglings gelacht; er hatte auch stets die schlechteste Meinung von der menschlichen Natur gehabt, vielleicht weil er die Anderen nach sich selbst beurtheilte. Es gab Leute, die wissen wollten, daß er in seiner Jugend eine Enttäuschung gehabt, die ihn für die ganze Dauer seines künftigen Lebens verbitterte. Er hatte stets die Ueberzeugung gehegt, daß Franz auf eine abschüssige Bahn gerathen müsse, und nie das Geringsste gethan, um ihn von derselben zurückzuhalten. Die Lebhaftigkeit des jungen Mannes hatte aber diesen trotzdem zu keinerlei Exzentricitäten verleitet und die verschiedenen Thorheiten seiner Studienjahre waren nie zur Lasterhaftigkeit ausgeartet. Der Ueberfluß an Geld, über den er verfügte, die vollständige Freiheit, die er genoß, die Huldigungen, die man ihm entgegenbrachte, all das wäre angethan gewesen, ihn in Grund und Boden zu verderben, aber wenn er auch kein Heiliger war, besaß er doch so viel gesunde Vernunft, daß er sich durch die Verhältnisse nicht verderben ließ und sich selbst zuweilen einen Wunsch versagte, von dem Grundsätze ausgehend, daß allzu viel Verwöhnung nicht gut sei.

Der alte Graf Trevarrad begab sich niemals nach dem Familiensitz in Cornwales, den er verabscheute. Das Landleben war ihm überhaupt über alle Maßen widerwärtig. Als aber der Arzt darauf bestand, daß er sich für die Dauer einiger Zeit aus der Großstadt zurückziehen müsse, beschloß er, sich nach Heronswell, seinem zweiten großen Besitz, zu begeben, auf dem er auch jetzt noch weilte. Franz traf nach mehrstündiger Reise dort ein; der Wagen harrte seiner an der Eisenbahnstation und der Arzt erwartete ihn in der geräumigen Vorhalle des Schlosses.

— Wie geht es meinem Vater? forschte Franz hastig.

— Es thut mir unendlich leid, Ihnen mittheilen zu müssen, daß der Herr Graf ein Sterbender ist.

— Steht es denn wirklich so schlimm? fragte der junge Mann bewegt und der Arzt nickte schweigend.

Dann beschrieb er den Hergang des Leidens. Man hatte am Tage vorher einen Professor aus London berufen, doch war der Fortschritt der Krankheit nicht mehr aufzuhalten, und Niemand mußte das besser, als der Graf selbst. Er hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, über sein Befinden eine Frage zu stellen, bevor er seinem Sekretär den Befehl erteilte, an Franz zu telegraphiren.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Unterricht

Legjobb
a Kozma-féle Bank- és Kereskedelmi Tanfolyam, Gyorsíró és Gépíró Iskola. Csakis ez a Gabelberger szakiskola van kitűnő tanítási-ért aranyéremmel többszörösen kitüntetve. Januári tanfolyamokra a beírások folynak csak Budán, II. Iskola-utca 27 (saját épületben). Telefon 174-04. 48812

Gyorsírási,
gépírási, kereskedelmi szakfolyamok a Belvárosi Gyorsíró szakiskolában Kosuth Lajos-utca 1, I. em., III. lepeső. Díjtalan állászköztetés. Telefon 145-15. 9151

Tanfolyam
gyorsírást, gépírást, kereskedelmi tantárgyakat Underwood-szakiskolában, mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Januárban új tanfolyamok. Esti kurzusok. Prospektus. Andrássy-ut 1, II. 28813

Junior Engländer,
Anteilsdiplombierter und in seiner Heimath Mittelschulprofessor, ertheilt Privat- und Klassenunterricht in feiner Muttersprache. D. Ghaus, Falk Miksa-utca 15, II. 9. 48836

Polgári
iskolai magánvizsgálatokhoz január elsején nyitja meg a „Perfect iskola“ új tanfolyamait fővárosi tanárok vezetésével. Szaktanítás delután és esti óránd. **Tandj összevont** osztályok elvégzéséért részletekben fizethető 100 korona. V., Hold-utca 100. Tel. 107-08. 48960

Französiuen
mit langjähriger Wirkungsgangriffen, jedoch angefangen, empfiehlt **Bureau Bonelli**, Szerecsen-utca 57. Telefon. 30182

Gesangsunterricht,
borghäufige Konbition u. gründl. Partienstudium, Operetten, Opern- und Konzertreperitoren, ert. Sängern kritisch. Theaters. Stimmlich hervor. Briefliche Anfragen unter „Thalia 559“ an die Exp. 94559

Tanörök
részére betöltendő összes állás olvasható a Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatvány-szám. Fiókiadóhivatal Thököly-ut 3. 30134

Unterricht
in allen Weltprachen. Auf Verlangen sofortzeit. Prospekt. Hebererungen! Bijegrädigaffe 10. 48841

Berlin-
Sprachschule, Andráshystr. 8. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Serbisch, Rumänisch u. Einzel- und Klassenunterricht von 8 Uhr Morgens bis 1/10 Abends. Unübertreffliche Methode. Ausgescheidene Lehrkräfte, rascher Erfolg. Eintritt jederzeit. 15 oder 10 Kronen. 48596

Zum Vierhändl. hndieren
neben Professor wird Pianino für zwei Stunden wöchentlich gelehrt. Adresse mit Gebaltsansprüchen erbeten unter „Piano 565“ 94565

Parlament's Stenographen
leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Zachschule. Staatlich fonzess. **Handels-turie.** (Staats-Zeugnisse.) **Parlament gyorsírók** által vezetett magyar, német gyorsíró-iskola. Gépírási és magyar-német levelezésköztetés. A teljes kiegészítő díja havi 10 korona. Teljes Kereskedelmi Szaktanfolyam. Állami bizonyítványok. **A Gyakorló Gyorsírók Társasága szaktanfolyama.** (Tanóke: Dr. Fabro Henrik, országgyül. gyorsíró-revizor; iskolaigazgató: Dr. Gyarmati Dezső, országgyül. gyorsíró.) Hivonta új tanfolyamok. Biztos állászköztetés! **Tájékoztató küld az Első Országos Gabelberger Szakiskola,** csakis VI. Hegedüs Sándor-utca 7. Címre vigyazunk! Az „Országos“ és „Gabelberger Szakiskola“ jelzőket megjelölés nélkülől utánozzák. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 38106

Erzieherinnen,
deutsche Damen, musk- und sprachkundige Gesellschafterin luche dringend. Institut Louise Szeged's, Budapest, VII., Arena-ut 58. 38118

Kereskedelmi szaktanfolyam, magyar-német gyorsírási, gépírási havonként kezdődik **Markovits iskolában, IX., Ferencz-kört 39.** Telefon: József 38-36. Gépírási, levelezésköztetés, **állászköztetés** díjtalan. 48692

Kauf u. Verkauf
Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchfichere Kassen offerirt billigt **Budapester Kassen-Niederlage,** Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 33108

Gut und billig
kauft Jedermann Wäsche und modernste Stoffreste zu streng festgesetzten Preisen im **Fenyves Meinen-Waarenhaus,** Karlsring 9, im Hof. 37608

Sau.
Süßes Gebäckchen in gepreßten Ballen liefert nach jeder beliebigen Station **Salob Fillingen** in Karánsebes. 30060

Schlittschuhe
aus großem Gelegenheitskaufe. Schraub, Dob-u. 24. 30128

Kassen,
Dokumentenschränke, feuerfeste neue und benützte, liefern alle billigt **Spitzer és Testvére,** Budapest, Balvány-utca 3/B. Telefon 174-71. 9150

Ceppidje
Perrierceppidje, gebrachte, für Speise und Getrenjimmer geeignet, mehrere kleine Stücke zu verkaufen. Szécsényi drei. 33702

Lebensmittel
Eigenbau-Weine
hoch 1-a liefern gegen Nachnahme in Leibfässern abgezogen a 36.— Kronen per 100 Liter **Brüder Klein, Császár-töltés** (Pester Kom.). 38902

B. u. é. k.

mélyen tisztelt vevőknek és ismerőseinek



Lederer Vilmos

Szalámi és kolbászárú gyáros
Budapest,
VII., Szövetség-utca 21.
Gyári telefon: József 16-11.
Ujlag megnyitl füraktár VII.,
Rákóczi-ut 47. Tel József 22-47.

BUTOR

Az újpesti ipartestületi hitelszövetkezet bitorárúháza, Újpest, Király-u. 3. Telefon 141-51. Ajánlja kisparosok által készített háló, ebédli, fogadó és uriszobáit, rendkívül jutányos áron készpénz és részletfizetés mellett.

Hühneraugen Hautverderbungen Haut- und Gesichtswachen verza
1 Flasche 1 Krone, mit Wollwäsen 1 Kr. 40, 3 Flaschen 3 Kronen franko.
Budapester-Depot: **Apothete Török, Király-utca 12** und beim
Erzeuger: **Dr. Fleid G., „Kronen-Apothete“, Gbur 44.**

MOLNÁR'S

NEUESTER PREIS-COURANT
ÜBER
GUMMI- u. FISCHBLASEN-
SPEZIALITÄTEN INTERESSIRT!
!! JEDEN !!
PREISCOURANT UNTER COUVERT
" SENDET SOFORT FRANKO "

MOLNÁR VILMOS K. U. K. PRIV. BANDAGIST
BUDAPEST, IV. KER., KÁROLY-KÖRUT 28.
GEGRÜNDET 1888. • GEGRÜNDET 1888

Eine Folge des BALKAN-KRIEGES

ist die Exportstockung. Umanch weiterdie Fabrik voll beschäftigen zu können, offeriere erstklassige Webwaren, für Haushalt u. Weihnachtsgeschenke, 30%o unterm Werth!

- 1 St. feinst Hemdenzeffer, weiss-blaugemustert, 80 cm breit, 18 M. lang ... K 9,60
- 1 Dtz. schwerst reibleinen Taschentücher, gebleicht ... K 6,00
- 1 St. feinste Wäsche-webe weiss 82 cm breit 20 m lang ... K 11,--
- 1 St. kernige Bettuch-leinen m. bestem Flaech gewebt 150 cm breit 14 m lang ... K 16,80
- 1 Dtz. schwere reibleinen Damasthandtücher 50x110 cm gross K 9,50
- dieselben 54x125 cm gross ... K 12,80
- 40 m sortierte Reste in Oxford, Zefier, Bettzeug, Waschstoffe, etc. waschechte 3-12 m lange Reste ... K 15,--
- Dieselben Reste aber extraf. 40 m K 20,--
- 40 m Reste feiner gebleichter Webe für beste Wäsche in 3-4 Resten um ... K 22,--
- 1 St. gutes Bettzeug 78 cm breit rot od. blau 23 m lang ... K 10,--
- 1 Dtz. Taschentücher aus weissem Batist, mit Hohlsaum ... K 3,50
- 1 Tischuch aus feinstem reinlein. Damast 145 cm □ ... K 2,80
- Probepakete v. K 8,-- aufwärts.

Per Nachnahme Rücksendung gestattet. 46-jähr. Firmawertruf verbürgt Güte.
Leinenfabr. u. mech. Weberei.
Jos. Kraus, Nachod 61
Prachtmusterbuch über 1000 Muster jeder Art feiner Webwaren für Haus und Anstaltungswäsche
KOSTENLOS.

Über Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. u. königl. Apostollischen Majestät.

42. k. k. Staatslotterie

für Civilwohlthätigkeitszwecke der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrag von 220.000 Kr. Der Haupt- 200.000 Kr. Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 22. Januar 1914. Der Gewinner beträgt: 200.000 Kr. Ein Los ko tet 4 Kr. -- Lose sind bei der Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien in Wien, III., Vorderer Zollamtstrasse 5, in Lotteriekollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Verkaufsstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden von Oficiell zugewendet.
Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abth. für Wohlthätigkeitslotterien).

Wenn Sie von Ihren **Rheuma-Leiden** befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem **New-Yorker Chemiker Weisz** erzeugten **Rheuma-Geist.**

Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheumaschmerzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3. - in der Apotheke

Josef v. Török,
Király-utca 12 und Andrássy-ut 26.

1-2 möblirte Zimmer, mit Bad, in der Nähe der Elisabeth-Brücke gesucht. Bedingung ungeheuerfrei und sauber. Off. mit Preisangebe unter „Saubere 743“ an die Exp. 48748

DAS SCHÖNSTE GESCHENK

ist ein Salon Harmonium. Preise v. 60 Kronen aufw.

Illustrierter Harmonium-Katalog gratis und franko!

Riesen-Grammophon mit 20 Platten zusammen 30 Kronen.
Dasselbe mit 30 Platten 40 Kronen.

Sternberg Armin és Testvére

K. u. k. Hof Musik-Instrumenten-Fabrik
Budapest, VII., Rákóczi-ut Nr. 60. (im eigenem Palais)

Die seit 30 Jahren bestehende und bestkannnte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen

Geschlechts- und Nervenkrankheiten

die vernachlässigten und nervenleidenen **Darüberhensfälle,** syphilitische Geisteswahn, die üblen Folgen der Syphilis, **Wannschwäche durch Electro-Diätage,** fühl bei Frauen ohne Einführung und **Nierenmarstleiden** die unumgänglichen **Daukrankheiten** geht rasch und gründlich ohne Verunsicherung

Dr. Kajdacsy

Ordnations-Anstalt:
Budapest, VIII., József-kört 2.

Ordnation von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Analyse der Blutkrankheit nach System Prof. Wassermann. „Gültig 606“ in Verwendung. Briefe werden beantwortet. **Brieflich sicherer Heilerfolg** für diejenigen, welche vergeblich zu erheben vergeblich sind oder entsetzt von der **Daukrankheit** wegen. Medicamente sammt Gebrauchsweisung werden auf Wunsch geliefert.

Eladó üzlet.

Népes és intelligens lakosságú nagyobb városban (megyei székhely), a legelőkelőbb forgalmu helyen több év tized óta fennálló az egész megyében, de országsezerre is jó hírnévű örvendő **könyv- és papirkereskedés**

kellendőküldvényekkel együtt vagy anélkül is; továbbá jól beendezett, fogalmas **KÖNYVNYOMDA** és **KÖNYVKÖZTESZET** családi körülmények miatt **szabadkézből** kedvező feltételek mellett **eladó.** Helyben és a közvetlen környéken számos állami és egyéb közhivatal, több pénzintézet és gyártelep, sok felekezeti és állami nép- és középiskola, internátusok, pannevelő- és tanítóképző-intézet, honvéd- és közbe katonaság, társaskörök és egyesületek, előkelő családok, uradalmak, ügyvédek, mindenféle rendű és rangu tisztviselők, egyházi hatóságok, papok és tanítók képezik a régi országnek hűséges és állandó vevőkörét, melyet fiatal, agilis és szakértő egyén kellő utánjárás és gondosság révén könnyven megközelíthet. **Erdekielőköt zart levelet az M. DUKES Nachf. Annamoen-Bureau, Wien I., Wollzeile 9, közzvetül, mely levelek borítékára a címen kívül „E. L. 100“ jellegű helyettesítő betűk feltűnő módon irandók. Levelezőlapon intézett kérdézősköztetés nem vehetők figyelembe.**

+ DAMEN! +

Bei Ausbleiben der Menstruation bestellen Sie gefl. vertrauensvoll, auch nach längerer Zeit, unsere schmerzlos sicher wirkenden, unschadlichen Tropfen bei dem **Originalerfinder** Nr. I. M. 450. Nr. II. M. 650. Diskreter Versand zöfzfrei, mit Gebrauchsanweisung. **Verfertigt das allein echte Greenford Laboratorium, Paris.** Versand anschliesslich: **A. GRUNWALD,** Berlin 12, N. O. 55, Winastrasse 69. Alles andere gewöhl. werthlose Nachahmung.